



2/2019

KITA

IN DEUTSCHLAND UND WELTWEIT

SPEZIAL



ALLE KINDER
HABEN RECHTE



DIE STERNSINGER
KINDERMISSIONSWERK

→ DAS IST MEIN GUTES RECHT

Jedes Kind ist einzigartig:
Fördern, Schützen, Beteiligen

→ KINDER STÄRKEN

In der Gruppe das eigene
Selbstwertgefühl entwickeln

Inhalt



KONTAKT

Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ e.V.
Stephanstraße 35 · 52064 Aachen
Telefon 0241.44 61-0 · Fax 0241.44 61-15
redaktion@sternsinger.de
www.sternsinger.de

Einen Ansprechpartner für Ihre Diözesen
finden Sie auf unserer Internetseite:
www.sternsinger.de/kontakt

BESTELLUNGEN

Mail: bestellung@sternsinger.de
Telefon: 0241. 44 61-44
Fax: 0241. 44 61-88
Online-Shop: shop.sternsinger.de
Best.-Nr. 106219

IMPRESSUM

Herausgeber
Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ e.V.

Redaktion
Neuaufgabe: Andreas Gloge (Konzept & Text), Karl Georg Cadenbach

Alte Ausgaben von Kindergarten & Mission: Susanne Dietmann, Guido Fitz,
Gerlinde Lohmann, Barbara Osterwinter, Stefanie Pfeifer, Klaudia Schuch,
Sandra Spinnenken, Stefanie Wilhelm

Gestaltung
Anne Theß, Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘, Aachen

Abbildungen
Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ (Bettina Flitner: Titel, 34, 35;
Kathrin Harms: 3, 16, 37; Florian Kopp: 37 r.; Benjamin Pütter: 27;
Martin Steffen: 3 u.; Einsendung aus Malwettbewerb: 10-13)
Illustrationen: Rolf Bunse: 25, 28-31; kids interactive: 42;
Gabriele Pohl, München: 2-8, 14-19, 23-24, 33-41, 43

Herstellung
evia Fulfillment Services GmbH

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, ausgezeichnet
mit dem Europäischen Umweltzeichen

SPENDEN

Bitte überweisen Sie Ihre Spenden auf folgendes Konto:
Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ e.V.

Pax-Bank eG
IBAN: DE95 3706 0193 0000 0010 31 · BIC: GENODED1PAX

EINFÜHRUNG

Vorwort	3
Kinderrechte in Kindertageseinrichtungen	4

PRAXIS UND SPIRITUALITÄT

Morgenkreis mit Begrüßungssonne	6
Einstieg mit Bildbetrachtung	8
Mein Kinderrechtebuch	14
Wir sind alle besonders	16
Alle Kinder sind wichtig	18
Recht auf Namen und Nationalität	20
Recht auf Meinungsäußerung	22
Recht, ohne Angst zu leben	24
Recht auf Spiel und Freizeit	26
Kinderrechte-Brettspiel	28
Phantasiereise durch die Eine Welt	32
Wortgottesdienst: Wer ist der Größte?	34
Lied: Du bist einzigartig	38
Lied: Ohne Wenn und Aber	39
Jesus und die Kinder	40
Erklärfilm: Sternenklar	42
Wir feiern Kinderrechte	43



Das Kindermissionswerk
‚Die Sternsinger‘ hat
das Spenden-Siegel des
Deutschen Zentralinstituts
für soziale Fragen.

Ein Zeichen für Vertrauen.



ClimatePartner.com/12234-1906-1002





Liebe Kita-Leitung, Liebe Erzieherinnen und Erzieher,

im Jahr 2019 feiern wir 30 Jahre Kinderrechte. Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen ist so etwas wie das Grundgesetz für die Kinder dieser Welt. Die darin festgeschriebenen Kinderrechte gelten für alle Menschen von der Geburt bis zur Volljährigkeit. Das bedeutet, dass alle Kinder weltweit die gleichen Rechte haben, unabhängig von Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Hautfarbe, Religion oder sozialer Herkunft.

Es geht um Kindeswohl, gewaltfreie Erziehung, den Schutz vor Drogen und Krieg, das Recht auf Gesundheit, Bildung und auf Ruhe, Freizeit, Spiel und Erholung. Auch muss die Meinung von Kindern und Jugendlichen angemessen berücksichtigt werden. Nicht zu vergessen sind auch die subtilen Formen von Vernachlässigung, Überforderung und Missachtung.

Leider sind all diese Kinderrechte bei Kindern und Eltern, aber auch bei manchen Pädagoginnen und Pädagogen, Erzieherinnen und Erziehern noch zu wenig bekannt. Dabei geht es bei den Kinderrechten um einen zentralen Punkt in der pädagogischen Arbeit, nämlich um unser Bild vom Kind.

Es geht um Respekt vor der Würde und Einzigartigkeit jedes Menschen unabhängig vom Alter.

In dieser Sonderausgabe von „Kita – in Deutschland und weltweit“ stellen wir deshalb wichtige Kinderrechte spielerisch vor. Wir geben Ihnen und Ihrer Einrichtung Rüstzeug an die Hand, um die Kinder zu stärken und dafür zu sensibilisieren, dass sie Rechte haben.

Wenn diese Themen in die Gruppe und in die Familien getragen werden, ist das ein nachhaltiger Beitrag dazu, dass die Rechte der Kinder stärker beachtet und eingehalten werden.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit dem vorliegenden Material.

Prälat Dr. Klaus Krämer
Präsident Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘

KINDERRECHTE

in Kindertageseinrichtungen

Was braucht ein Kind, um glücklich zu sein? Und wie können wir versuchen, dem Kind dabei zu helfen?

Auf diese zwei Kernfragen könnte man das Prinzip der Kinderrechte herunterbrechen, um Kindern zu erklären, was Kinderrechte sind und warum es sie überhaupt gibt. In der Kita-gruppe erleben die Kinder, dass bestimmte Regeln – Rechte, aber auch Pflichten – ihr Miteinander in guter Weise bestimmen: Das eine darf getan, das andere muss gelassen werden. Rechte sind für Kinder eine Orientierung, sich in der Gemeinschaft zurechtzufinden. Sie bieten ihnen Sicherheit, in der sie sich jeden Tag bewegen. Ihre Rechte ständig neu aushandeln zu müssen, wäre eine enorme Überforderung für Kinder.

Ansatz

Welche Rechte gelten in Kindertageseinrichtungen?

Ziel

Die Kinder vergegenwärtigen sich, welche Regeln und Verbote für ihr gutes Zusammenleben von Bedeutung sind.

Material

- große Pappe
- Cuttermesser (nur für die pädagogischen Fachkräfte)
- weißes Papier, Farben, Stifte, Klebstoff, Scheren

Eine partizipative Einführung

Dieser Einstieg folgt einem partizipativen Ansatz, der die Sichtweise der Kinder aufgreift und ernst nimmt. So erleben sie unmittelbar, dass Kinderrechte in Beteiligungs-, Förder-, und Schutzrechte eingeteilt sind.

Einstieg

In der Mitte liegt ein rundes, blaues Schild, das ein „Gebot“ andeutet. Daneben liegt ein dreieckiges, weißes Schild mit rotem Rand, das ein „Verbot“ andeutet. Diese Schilder erinnern die Kinder an Verkehrszeichen.

- Das **blaue Gebotsschild** besagt: Hierauf habe ich ein Recht!
- Das **rote Verbotsschild** deutet an: Achtung, hier muss ich auf andere Rücksicht nehmen!

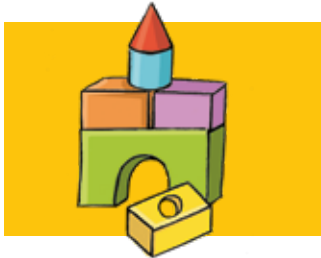
Umsetzung

Weitere noch leere Schilder sollen nun mit eigenen Zeichen versehen werden. Sie sind für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Die Kinder schauen sich dazu im Gruppenraum um. Sie suchen besondere Bereiche auf und überlegen, welche Rechte sie an diesen Orten haben, aber auch, worauf sie Rücksicht nehmen müssen. Anschließend stellen die Kinder selbst Schilder her. Sie überlegen sich darstellende Zeichen oder Szenen, gestalten diese und kleben sie auf ihre Schilder. Dabei sollte man den Kindern gar nicht allzu viele Vorgaben machen, sondern ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Die Schilder können anschließend in der Kindertageseinrichtung aufgehängt werden.

Das dürfen wir...

Beispiele für Gebotsschilder

Bauecke



Hier habe ich das
Recht, zu spielen.

Eingangstür



Hier habe ich ein
Recht auf ein Leben
ohne Angst.

Erste-Hilfe-Schrank



Hier habe ich ein
Recht auf Hilfe,
wenn ich mich
verletzt habe.

Lesecke



Hier habe ich ein
Recht auf meine
Ruhe.

An diesem Beispiel wird besonders deutlich, dass die Rechte eines Kindes nur mit der Hilfe anderer Kinder verwirklicht werden können. Denn in der Lesecke kann ein Kind nur dann seine Ruhe finden, wenn alle anderen dort leise sind. Hier kann also auch ein weiß-rotes Dreieck stehen, was darauf hindeutet: Achtung, hier muss ich leise sein! Dazu könnte z.B. ein Kind mit Zeigefinger auf dem geschlossenen Mund aufgezeichnet werden.

Darauf müssen wir achten...

Beispiele für Verbotsschilder

Privat-Schublade



Das gehört mir.
Andere dürfen
nicht ohne meine
Erlaubnis da dran.

Sitzecke oder Garderobe



Niemand darf sich
über andere lustig
machen.

Eingang oder Flur



Gewalt ist nicht
erlaubt. Kinder
dürfen sich nicht
schlagen.

TIPP

Anstatt Zeichen auf die Schilder zu malen, können Sie auch Fotos von den Kindern machen, auf denen sie die verschiedenen Dinge ausführen. Die Fotos können bei Bedarf auf einem Farbkopierer vergrößert und dann auf die Schilder geklebt werden.

MORGENKREIS

mit Begrüßungssonne

Im Morgenkreis werden die Kinder wie jeden Tag mit Namen begrüßt und willkommen geheißen. Danach leitet die Gruppenleitung (GL) das Thema „Du bist wichtig“ ein.



Was Sie brauchen

- gemütlicher Sitzkreis mit Kissen oder Decken
- Kreise aus gelbem Tonkarton
- Stifte
- Scheren
- Wolle

ERÖFFNUNG

→ Die GL zeigt ein kindgerechtes Bild der Sonne oder legt es in die Mitte des Sitzkreises.

GL: Heute danken wir Gott für alles Leben auf der Erde. Für unser Leben, für dein Leben, und deins, und meins... Wir danken Gott für unsere Freunde und Familien. Für die Tiere und die Pflanzen. Und wir danken Gott auch für die Sonne. Die ist nämlich ganz wichtig für unser Leben.

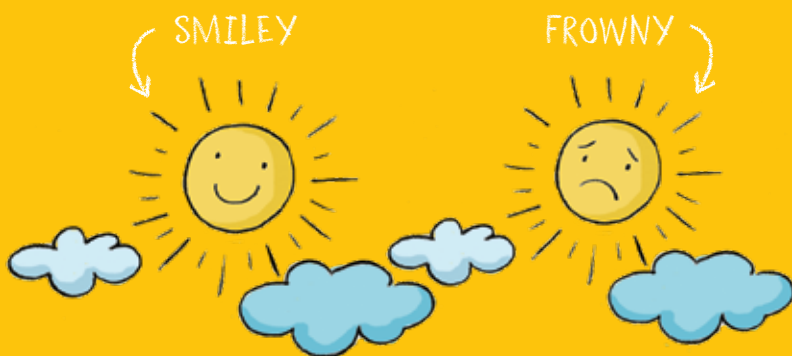
→ Abwarten, was die Kinder zur Sonne zu sagen haben.

GL: In der Bibel steht zu Beginn der Schöpfungsgeschichte: „Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht. Gott sah, dass das Licht gut war.“ Am dritten Tag erschuf Gott dann die Sterne, den Mond und die Sonne. Wisst ihr, warum die Sonne für das Leben auf der Erde so wichtig ist?

→ Die GL legt eine selbstgemachte Begrüßungssonne in die Mitte des Sitzkreises.

GL: Richtig, die Sonne gibt uns Wärme und Licht. Beides brauchen wir. Ohne die Sonne gäbe es auch keinen Tag und keine Nacht, keinen Frühling, keinen Winter und kein Leben.

GL: Um uns an die tolle Kraft der Sonne zu erinnern, basteln wir heute alle unsere eigene Begrüßungssonne. Die Sonne bekommt dann zwei Gesichter: ein lachendes Gesicht und ein trauriges Gesicht. Sie zeigt uns jeden Morgen, wie wir uns fühlen. Denn mal scheint im Leben die Sonne und lacht. Und mal ziehen dunkle Wolken vor die Sonne und alles ist grau und traurig. Die Begrüßungssonne hilft uns dabei, unsere eigenen Gefühle morgens zu zeigen.



Hintergrund

Jedes Kind ist individuell. Einige Kinder wünschen sich morgens in der Kita eine feste Umarmung, andere brauchen Zeit, anzukommen und wollen nur beobachten. Wenn das Kind nicht bereitwillig vom eigenen Befinden oder den Erlebnissen des Morgens vor dem Kita-Besuch berichtet, ist es nicht so leicht, die Tagesverfassung des Kindes einzuschätzen. Ein Hilfsmittel kann die Begrüßungssonne sein. Jedes Kind kann sich diese (bei Bedarf mit Unterstützung der pädagogischen Fachkraft) selbst basteln.

Umsetzung

Auf die eine Seite des gelben Tonpapierkreises wird ein Smiley, auf die andere ein Frowny gemalt. Oben wird ein Loch hineingestochen und ein Wollfaden angebracht. Nun kann die Begrüßungssonne am Fach jedes Kindes oder an einer Bilderwand angebracht werden.

→ Wenn die Kinder morgens in die Kita kommen, können sie täglich neu entscheiden, ob ihre Sonne lacht oder ob sie traurig ist. Dazu müssen die Kinder nur die Sonne auf die entsprechende Seite drehen.

Für die Erzieherinnen und Erzieher

Auf diese Weise können die begleitenden Fachkräfte direkt erkennen, mit welchen Kindern sie sich freuen können und nachfragen, was heute gute Laune gemacht hat. Oder sie können mit einem traurigen Kind ins Gespräch über dessen Sorgen gehen.

Innerhalb der Kindergruppe

Die Begrüßungssonne wird auch innerhalb der Kindergruppe vieles bewegen. Empathische Kinder werden darauf achten, wer eine traurige Sonne zeigt, und sich um das entsprechende Kind kümmern wollen oder auch einfach neugierig sein.

→ Deshalb ist es besonders wichtig, dass jedes Kind selbst entscheidet, ob es das Ritual für sich nutzen und damit seine Gefühle zeigen möchte. Die Kinder sollten auch die Möglichkeit haben, die Sonne abzunehmen und eine Zeit lang nicht mitzumachen.

Im Morgen- oder Abschlusskreis

Die Begrüßungssonne kann auch als Startimpuls im Morgen- oder Abschlusskreis aufgegriffen werden:

→ Heute gibt es so viele lachende Sonnen: Wofür wollen wir heute Danke sagen?
 → Es gibt auch traurige Sonnen: Können wir den Kindern helfen? Wollen wir für etwas oder jemanden bitten?

DANKGEBET

GL: Guter Gott, wir danken dir für die Sonne, die du erschaffen hast. Sie gibt uns Wärme und Licht. Wir danken dir für das Leben, das uns die Sonne gibt. Für die Tiere und die Pflanzen. Für unsere Freunde und Familien. Und für unser eigenes Leben. Denn jedes Leben ist wichtig.

ALLE: Guter Gott, ich danke dir.

GL: Guter Gott, wir danken dir dafür, dass wir hier in unserer Gruppe unsere Gefühle zeigen dürfen. Und dass wir sagen dürfen, ob es uns gut geht oder ob es uns schlecht geht. Denn unsere Gefühle sind wichtig. Jetzt können wir uns gegenseitig helfen, damit es uns allen gut geht.

ALLE: Guter Gott, ich danke dir.

GL: Guter Gott, wir sind alle besonders und einzigartig, egal, wo wir herkommen, ob wir groß sind oder klein, ob wir Jungen sind oder Mädchen. Jedes Kind hat das Recht, dass es ihm gut geht.

ALLE: Amen.

→ Alle Kinder fassen sich an den Händen. Die GL spricht vor. Die Kinder sprechen nach.



→ Alle lassen ihre Hände wieder los.



Einstieg mit Bildbetrachtung

Jedes Kind ist einzigartig, so wie jeder Mensch einzigartig ist. Wir sind alle unterschiedlich und haben unsere eigenen Sorgen und Probleme, Wünsche und Hoffnungen. Trotz verschiedener Hautfarben, Sprachen, Kulturen oder Persönlichkeiten gibt es aber auch viele Gemeinsamkeiten.

So verbindet beispielsweise das Bedürfnis nach Aufmerksamkeit, Liebe, Nähe, Familie, Schutz und Anerkennung die meisten Menschen. Die UN-Kinderrechtskonvention fasst alle diese Bedürfnisse in den Kinderrechten zusammen.

Für einige der wichtigsten Kinderrechte haben wir von Kindern gemalte Bilder ausgesucht. Wir wollen Sie und die Kinder Ihrer Gruppe einladen, mithilfe einer Bildbetrachtung verbindende Elemente zwischen den Lebenswelten aller Kinder zu entdecken. In ruhiger Atmosphäre können wir still werden, genau hinsehen, zuhören und miteinander ins Gespräch kommen.

Rituale zur Bildbetrachtung

Um die Kinder auf die Betrachtung des Bildes einzustimmen, können Sie jeweils zum Einstieg in die Betrachtung den folgenden Text sprechen:

- Ich sitze im Kreis.
- Ich werde ganz still, weil ich schauen und zuhören will.
- Ich sehe das Bild in der Mitte.
- Was es mir wohl erzählen kann?

Wenn Sie regelmäßig mit dem Text beginnen, können ihn die Kinder schon bald alleine sprechen und die Bildbetrachtung als wichtiges Ritual annehmen, das Konzentration und Achtsamkeit fördert.

Raum und Zeit für eine Bildbetrachtung

Bereiten Sie einen ruhigen Raum in der Kita vor. Mit bunten Tüchern, Teelichtern, Naturmaterialien, einer Wasserschale etc. lässt sich (dem Bildmotiv entsprechend) eine ansprechende Mitte gestalten. Dort findet das Bild seinen Platz. Für jedes Kind steht ein Stuhl im Kreis oder liegt ein Kissen bereit. Wer möchte, lässt leise Musik laufen, die die Kinder schon beim Betreten des Raumes darauf einstimmt, ruhig zu werden.

- Wichtig: Wer ruhig und entspannt teilnehmen möchte, sollte vorher ausreichend Zeit haben, aktiv zu sein.

TIPP

Bei Bedarf kann die Bildbetrachtung auch für die Elternarbeit eingesetzt werden. Geben Sie Eltern im Rahmen eines Kita-Fests oder eines Elternabends die Gelegenheit, die Kinderrechte zu entdecken und so zu begreifen, was sie mit Eltern auf der ganzen Welt verbindet – und was für ihr eigenes Kind wichtig ist.

Didaktische Impulse zur Bildbetrachtung ohne Text

Das Bild liegt in der gestalteten Mitte. Noch ist es verdeckt. Die Kinder sprechen den Einstiegstext. Danach wird das Bild aufgedeckt. So können es alle sehen. Die Kinder erzählen jetzt spontan, was ihnen bei der Betrachtung des Bildes einfällt. Die Gruppenleitung gibt den Kindern Zeit, ihren eigenen Gedanken nachzugehen und sich miteinander auszutauschen. Durch Impulsfragen regt sie die Kinder dazu an, ihre Gedanken miteinander zu teilen und ins Gespräch zu kommen.

- Wichtig: Die Aussagen der Kinder werden wertfrei angenommen. Am Ende der Bildbetrachtung nehmen die Kinder das Bild mit in die Gruppe.

Impulse zur Arbeit mit den Begleittexten

Im zweiten Schritt treffen sich die Kinder erneut im Kreis um das Bild herum. Nachdem sie den Eingangstext gesprochen haben, fasst die Gruppenleitung noch einmal zusammen, was die Kinder schon zum Bild erzählt haben. Nun liest die Gruppenleitung den Begleittext (altersgerecht in Auszügen) zum Bild laut vor. Die Impulse daraus bieten Einstiege für weitere Themen und laden zum Erzählen über Erfahrungen der Kinder ein.

Arbeit zu den Kinderrechten und den Kinderrechtstexten

Gemeinsam überlegen die Kinder, welches Kinderrecht auf dem Bild angesprochen wird. Sie überlegen gemeinsam:

- Ist das ein Recht, das für mich selbstverständlich ist, weil ich es immer habe (z.B. Nahrung)?
- Ist das ein Recht, an das wir die Erwachsenen erinnern müssen (z.B. Zeit für Spiel und Erholung)?

Das Bild zu dem entsprechenden Kinderrecht wird gut sichtbar für alle ausgehängt.

Impulse zur Vertiefung der Bildbetrachtung

Das Bild bekommt in der Gruppe einen Platz, an dem es gut sichtbar ist. Die Kinder können diesen Platz gestalten. Haben sie zu dem Angebot eigene Bilder gemalt, finden diese rundherum ihren Platz.

- So entstehen neue Gespräche und ein Austausch. Die Kinder können ihren Eltern das Bild in der Gruppe zeigen und mit ihnen ins Gespräch kommen.

Freie Bildbetrachtungen

Legen Sie einen gesammelten Ausdruck der Bilder in die Leseecke/Lesekiste in Ihrer Gruppe und beobachten Sie, was passiert. Vielleicht gibt es ein Kind, das ein Bild besonders lange betrachtet, weil es sich davon besonders angesprochen fühlt. Vertiefen sich zwei Kinder in ein Gespräch über ein Bild? Worüber unterhalten sie sich? Was schauen sie sich besonders genau an? Vielleicht haben Sie auch Kinder aus Migrationsfamilien in Ihrer Gruppe, die auf den Bildern bekannte Szenen wiedererkennen.

- Räumen Sie die Ausdrücke weg, sobald das Interesse der Kinder nachlässt.



Auf unserer Homepage finden Sie Zusatzmaterial, Lieder, Kopiervorlagen und Downloads zu dieser Ausgabe und rund um das Thema Vorschule:
www.sternsinger.de/kita





Bildbetrachtung

Kinder haben Rechte!

Wir haben Kinder aus ganz Deutschland gefragt, welche Kinderrechte sie kennen und welche ihnen besonders wichtig sind, und über 3.400 Einsendungen erhalten. Hier eine Auswahl der schönsten Bilder, die Sie für Ihre Bildbetrachtung in Ihrer Kindertageseinrichtung benutzen können.



Recht auf Gleichheit

Gleiches Recht für alle! Das besagt Artikel 2 der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen. Jedes Kind ist genauso viel wert wie das andere. Und alle haben dieselben Rechte, egal, aus welchem Land jemand kommt, welchem Glauben jemand angehört, ob Mädchen oder Junge, ob arm oder reich.

Eine Freundschaft funktioniert nach demselben Prinzip: Echten Freunden ist es egal, wie der andere aussieht, woher er stammt oder welche Eigenarten er hat.



Recht auf Leben und Gesundheit

Hat ein Kind Bauchweh, gehen die Eltern mit ihm zum Kinderarzt. Ohrenscherzen? Kein Problem: ab zum Hals-Nasen-Ohrenarzt. Was aber, wenn der nächste Arzt oder das Krankenhaus viele Kilometer entfernt sind? Wenn das Auto fehlt, um das kranke Kind mal eben hinzufahren? Und die Behandlung Geld kostet und die Eltern nicht genug Geld haben? „Jedes Kind hat das Recht, gesund zu leben.“ So steht es in der UN-Kinderrechtskonvention. Doch die Realität sieht

oft leider ganz anders aus. Weltweit sterben jährlich immer noch viele Millionen Kinder vor ihrem fünften Geburtstag. Häufig sind gewöhnliche Kinderkrankheiten wie Masern oder Durchfall die Ursache. Viele dieser Todesfälle wären zu vermeiden – durch eine Zucker-Salz-Lösung bei Durchfall, Impfungen gegen Masern und Tetanus oder imprägnierte Moskitonetze, um Malaria-Mücken fernzuhalten.



Recht auf Spiel und Freizeit

Mit Freunden toben, Fußball spielen oder ein Baumhaus bauen – die Kinderrechtskonvention betont, wie wichtig Spiel und Freizeit für Kinder sind. In der kindlichen Entwicklung nimmt das Spiel einen zentralen Stellenwert ein: Es hilft Kindern, ihre motorischen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten zu entwickeln.

Während Jungen und Mädchen in Deutschland die Qual der Wahl haben zwischen Roller und Fahrrad, Puppen

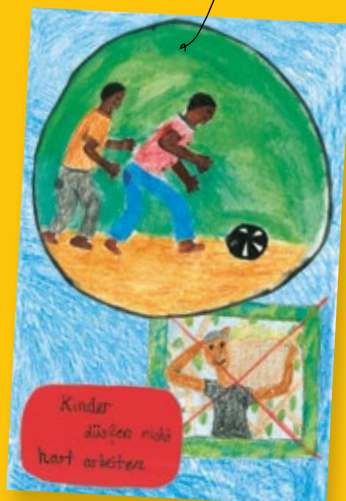
oder Legosteinen, Handyspielen oder Playstation, nutzen Kinder in Afrika, Asien oder Lateinamerika oft das zum Spielen, was sie gerade finden. Aus Holzresten, alten Plastikflaschen oder anderen vermeintlichen Abfällen entstehen so Spielsachen: ein selbstgebasteltes Blechfahrzeug, ein Lumpenfußball oder ein Laufrad. Aber egal ob mit Spielzeug aus dem Fachgeschäft oder einfachen Spielsachen aus Restmaterialien – Hauptsache, es macht Spaß.



Recht auf Schutz vor Gewalt

Körperliche und seelische Misshandlungen von Kindern gibt es überall auf dieser Welt – in allen Kulturen und sozialen Schichten, in armen und reichen, gebildeten und ungebildeten Familien. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) geht allein in Deutschland von einer Million Mädchen und Jungen aus, die sexuelle Gewalt erlebt haben oder erleben. Vorsichtige Schätzungen allein zu schwerem sexuellem Missbrauch wie etwa Vergewaltigungen gehen von über 200.000 betroffenen

Kindern pro Jahr aus, oftmals in Kombination mit anderen Gewaltformen. Jedes zehnte betroffene Kind in Deutschland ist dabei unter sieben Jahren. In vielen anderen Ländern der Welt sind die Statistiken und Dunkelziffern noch verheerender. Oft können die Opfer sich niemandem anvertrauen. Aus Angst sprechen sie nicht über die Misshandlungen, die ihnen zugefügt werden, denn nicht selten ist der Gewalttäter eine nahestehende Person.



Recht auf Schutz vor Ausbeutung

Weltweit arbeiten rund 250 Millionen Kinder unter 14 Jahren, damit sie selbst oder ihre Familien überleben können. Fast die Hälfte von ihnen muss den ganzen Tag schuften und kann nicht in die Schule gehen. Sie arbeiten als Erntehelfer, als Straßenverkäufer, in Fabriken, Steinbrüchen und Minen, auf Kaffee- oder Kakaoplantagen. Unzählige Jungen und Mädchen tun dies unter ausbeuterischen Bedingungen.

Oft müssen sie zwölf und mehr Stunden am Tag arbeiten und bekommen dafür sehr wenig oder gar kein Geld. Diese Kinder haben weder Zeit zum Lernen, noch zum Spielen. „Kein Kind darf zu schädlicher Arbeit für Körper oder Seele gezwungen werden. Kinder, die schlecht behandelt werden, sollen Schutz und Hilfe bekommen.“ So fordern es die Kinderrechte. Die Realität sieht oft leider ganz anders aus.



Recht auf gesunde Ernährung

„Was soll ich denn heute kochen“, überlegen wir hier in Deutschland oft. Der Kühlschrank ist voll, im Supermarkt gibt es alles zu kaufen. Wer die Wahl hat, hat die Qual: Pizza, Fischstäbchen oder Schnitzel? Oder doch lieber die vegetarische Variante? In vielen Ländern des Südens stellen sich Eltern oft eine andere Frage: „Wie soll ich meine Familie ernähren?“ Etwa alle zehn Sekunden stirbt irgendwo auf unserer Erde ein Kind unter fünf Jahren an den Folgen

von Mangel- oder Unterernährung. Millionen Kinder weltweit werden ihr Leben lang an Wachstums- und Entwicklungsstörungen zu leiden haben, weil sie nicht ausreichend zu essen bekommen. Dabei gibt es rein rechnerisch auf der Erde genug Essen für alle, doch etwa ein Drittel aller weltweit produzierten Nahrungsmittel wird jährlich einfach weggeworfen. Und ein wichtiges Kinderrecht besagt: Jedes Kind hat ein Recht auf gesundes Essen.



Recht auf besondere Förderung bei Behinderung

Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) haben mehr als eine Milliarde Menschen eine Behinderung. 165 Millionen von ihnen sind Kinder. Aufgrund ihrer Behinderung werden sie häufig nicht als vollwertiges Mitglied ihrer Gesellschaft anerkannt. Die Ursachen von Behinderungen sind vielfältig: Vererbung, Unfälle oder Kriege, Unterernährung oder fehlende gesundheitliche Betreuung von Schwangeren und Kindern führen oft zu lebenslangen Behinderungen. Nur drei

von 100 Menschen, die mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung leben, haben jemals die Chance, einen Arzt zu sehen und angemessen behandelt zu werden. Wo Rehabilitationsmaßnahmen und Behandlungsmöglichkeiten fehlen, wird aus einer leichten Beeinträchtigung schnell eine schwere. Dabei wäre die Hälfte der Behinderungen vermeidbar, wenn es ausreichende Gesundheitsvorsorge, medizinische Hilfe und genügend Essen für alle gäbe.



ONLINE

Auf unserer Homepage finden Sie die Bilder zur Bildbetrachtung zum Download:
www.sternsinger.de/kita



Kartenset Kinderrechte

Das Set besteht aus 10 Karten zu je einem Kinderrecht in einem handlichen Pappschuber. Auf der Vorderseite jeder Karte befindet sich eine Kinderzeichnung und kurze Kernaussagen zu den Kinderrechten. Auf den Rückseiten finden sich Informationen und Impulse zu den jeweiligen Rechten.

Preis: 1,00 Euro
shop.sternsinger.de

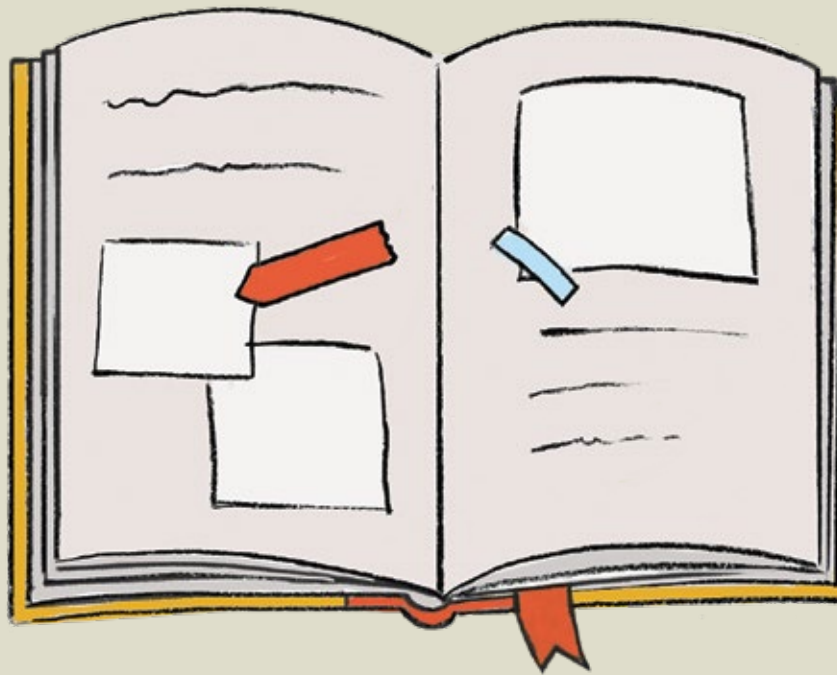
MEIN KINDERRECHTEBUCH

Die Kinder basteln ihr eigenes Kinderrechtebuch. Hier halten sie ihre Erfahrungen und Erkenntnisse mit eigenen und gesammelten Bildern fest. Das Buch wird ständig erweitert und begleitet die Kinder durch das Jahr.

Was Sie brauchen

- gebundenes Buch (Heft) mit weißem Papier
- selbstgemalte und gesammelte Bilder zu den einzelnen Kinderrechten
- ggfs. Gruppenfoto der Kita-Kinder
- Klebstoff
- Schere
- Stifte





Einstieg

Nachdem den Kindern das besondere Buch vorgestellt wurde, erarbeiten sie ihr persönliches Cover, beispielsweise in Gestalt einer Collage mit Fotos oder Bildern von anderen Kindern. Während der nächsten Wochen gestalten sie nun nach und nach einzelne Seiten in Anlehnung an ausgewählte Kinderrechte, die sie kennengelernt haben.

- Statt einem fertigen Heft kann man aus Tonpapier auch ein eigenes Buch herstellen. Die einzelnen Bögen werden am Rand gelocht und mit Kordel oder Bast zusammengebunden. Größe und Umfang des Buches sind dann variabel. Nach Belieben können immer neue Seiten hinzugefügt werden.
- Das Kinderrechtebuch ist später sicherlich auch für die Eltern und Familien interessant. Vielleicht kann man das Buch sogar an einem besonderen Tag präsentieren. Die Kinder werden sicher stolz sein, dass sie ihr eigenes Buch gemacht haben.

Umsetzung

- Sobald ein Kinderrecht in einer Übung oder Aktion behandelt wurde, kann dies im Rahmen des Kinderrechtebuchs nochmal aufgegriffen werden.
- Das Kinderrecht wird in der Gruppe zusammengefasst.
- Die Kinder suchen aus Büchern, Zeitschriften oder anderen Quellen Bilder oder Symbole aus. Diese werden ausgeschnitten oder farbkopiert, dann eingeklebt oder nachgemalt.
- Zu jeder Einheit, die man zum Thema Kinderrechte durchführt, wird also eine Seite gemeinsam gestaltet. So kann beispielsweise zum Recht auf einen Namen ein Steckbrief erstellt werden. Zum Recht auf Gleichheit und Individualität kann ein Handabdruck gemacht werden. Zum Recht auf Spiel und Freizeit malt das Kind sein Lieblingsspielzeug auf oder klebt ein Bild davon ein.
- Der Rahmen des Bildes auf der jeweiligen Seite kann ebenso gestaltet werden. Passen vielleicht Blumen dazu oder andere Symbole? Welche Farbe passt zu dem Kinderrecht? Welches Gefühl verbindet das jeweilige Kind mit dem Kinderrecht?

ICH BIN BESONDERS UND DU AUCH

Nach der Einführung in das Thema folgen nun weiterführende praktische Tipps zur spielerischen Umsetzung in der Kita.

Dabei haben wir fünf Kinderrechte ausgewählt, von denen wir meinen, dass sie gerade für die Altersgruppe der Vier- bis Sechsjährigen von Interesse sind.





1

Seite 18-19

ALLE KINDER SIND WICHTIG. ICH AUCH.

Hier zeigen wir Ihnen Spiele und Übungen, mit denen Kinder ihre Einzigartigkeit erfahren können und in denen sie lernen, auch andere Kinder in ihrer Individualität wahrzunehmen.



2

Seite 20-21

JEDES KIND HAT DAS RECHT AUF EINEN EIGENEN NAMEN UND EINE NATIONALITÄT.

Einen Namen zu haben, der in einer Geburtsurkunde vermerkt ist, ist für die meisten Kinder in Deutschland eine Selbstverständlichkeit. Was aber würde eigentlich passieren, wenn man keinen Namen hat? Das können die Kinder mit den Übungen erfahren, die wir hier vorstellen.



3

Seite 22-23

JEDES KIND HAT DAS RECHT, ZU SAGEN, WAS ES DENKT.

Mitspracherecht für alle Kinder zu erwirken ist keine leichte Sache. Wir zeigen Ihnen Möglichkeiten für Abstimmungsprozesse in Gruppen und für die Durchführung einer Kinderkonferenz auf.



4

Seite 24-25

JEDES KIND HAT DAS RECHT, OHNE ANGST ZU LEBEN.

Hierbei geht es um Übungen zum Umgang mit Ängsten. Wir stellen Ihnen den Angsthasen und Leo den Mutmachlöwen vor. Außerdem erfahren Sie etwas über die unterschiedlichen Ängste von Kindern.



5

Seite 26-31

JEDES KIND HAT DAS RECHT AUF SPIEL UND FREIZEIT.

Dass Kinder Zeit zum Spielen haben, ist nicht überall auf der Welt selbstverständlich. Wir stellen Ihnen unser Kinderrechte-Brettspiel vor.

1

ALLE KINDER SIND WICHTIG.
ICH AUCH.

Übung: „Du bist ein Schatz.“

Was ist kostbar? Was ist wertvoll? Auf spielerische Weise können wir Kindern vermitteln, dass nicht nur Gegenstände wie Kuscheltiere, Lieblingsbuch oder Geld einen besonderen Wert besitzen, sondern auch Gefühle und zwischenmenschliche Beziehungen.



Was Sie brauchen

- besondere kleine Kiste
- Spiegel, der in die Kiste passt

1. Schritt

Die Kinder sitzen im Kreis. In der Mitte steht eine kleine „Schatztruhe“ (besonderes Kistchen). Die Kinder rätseln über den Inhalt der Truhe. Sie überlegen: Was ist eigentlich ein Schatz? Sie hören: „Darin ist ein Schatz. Er ist einzigartig und einmalig.“

2. Schritt

Die Truhe wird geöffnet, und die Kinder beugen sich einzeln darüber, um den „Schatz“ zu betrachten. Es empfiehlt sich, dabei im Hintergrund leise Musik laufen zu lassen, um die Kinder zur Stille anzuleiten. Auf dem Boden der Schatztruhe liegt ein Spiegel. Die Kinder sehen sich also selbst, wenn sie in die Truhe schauen.

3. Schritt

Sprechen Sie nun mit den Kindern über die Aussage „Du bist ein Schatz. Du bist einzigartig und einmalig.“

Ausgehen können Sie dabei von folgenden Fragestellungen:

- Für wen bist du ein Schatz?
- Wer ist für dich wie ein Schatz?
- Was bedeutet das?
- Wie gehen wir mit unseren „Schätzen“ um?

Mögliche Antworten:

- Ein Schatz ist wichtig.
- Er ist kostbar.
- Wir passen auf, dass der „Schatz“ nicht verloren geht.
- Wir hüten und pflegen ihn.



SHOP

Den Kinderrechte-Leporello gibt es auch in klein für die Hosentasche. Beide Varianten können Sie kostenlos bei uns im Shop bestellen: shop.sternsinger.de



Übung: Mein Spiegelbild: „Das bin ich.“

Spiegel animieren dazu, sich selbst und die eigene Umwelt aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Kinder entwickeln vor dem Spiegel Freude daran, verschiedene Posen, Gesten und Mimiken auszuprobieren. Sie erkennen an sich neue Details und schärfen ihr Auge für Unterschiede zwischen sich und anderen.

1. Übung

Was Sie brauchen

- großer Wandspiegel
- Tapete
- Stifte
- Farben mit Pinsel

Umsetzung

Ein Kind steht vor dem Spiegel und beschreibt sein Erscheinungsbild. Es nimmt mit seinem eigenen Blick wohlwollend Kontakt auf. „Das bin ich.“ Anschließend malt das Kind sich selbst lebensgroß auf eine Tapete.

2. Übung

Was Sie brauchen

- Handspiegel
- Fenstermalstifte

Umsetzung

Ein Kind steht vor dem Spiegel und malt sein eigenes Gesicht auf das Spiegelglas. Eventuell kann man die Kinder bitten, für einen Tag einen solchen Spiegel von zu Hause mitzubringen.

3. Übung / Spiel

Ich sehe was, was du nicht siehst: Das Spiel fördert die differenzierte Wahrnehmung der anderen Mitspieler.

Vorbereitung

Die Kinder betrachten sich gegenseitig, nehmen Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Erscheinungsbild wahr.

Umsetzung

Ein Kind wählt in Gedanken ein beliebiges anderes Kind aus und beschreibt es möglichst genau – ohne jedoch den Namen zu nennen. Die Gruppe rät, welches Kind gemeint ist. Danach ist ein neues Kind an der Reihe.

4. Übung

Was Sie brauchen

- 2-3 Spiegelfliesen (im Baumarkt erhältlich)
- Gewebeband

Vorbereitung

Um die Spiegelfliesen aufstellen zu können, klebt man sie mit Gewebeband aneinander. Die Fliesen werden dann aufrecht auf einen Tisch oder Stuhl gestellt, damit die Kinder ihr Gesicht darin betrachten können. Durch das Gewebeband bleiben die Fliesen beweglich, so dass der Winkel, in dem sie zueinander stehen, variiert werden kann.

Umsetzung

Die Spiegelfliesen ermöglichen es, sich selbst im Profil von links nach rechts, aber auch von hinten zu betrachten. Es ist erstaunlich, wie oft das eigene Gesicht im Spiegel gleichzeitig erscheint. Außerdem sehen die Kinder sich selbst aus einer Perspektive, die sie so nicht kennen.



Kinderrechte-Leporello

In einfacher Sprache und bunten Illustrationen stellt der Kinderrechte-Leporello die Rechte der Kinder weltweit dar. Jeder einzelne Buchstabe steht für ein Kinderrecht. Besonders gut eignet er sich aufgeklappt als Plakat, um auf Aktionen rund um das Thema aufmerksam zu machen.

2

JEDES KIND HAT DAS RECHT AUF EINEN EIGENEN NAMEN UND EINE NATIONALITÄT.

„Du da, du bist jetzt an der Reihe.“

„Nein, dich meine ich nicht.
Das Kind neben dir.“

„Mich?“

„Ja genau, dich meine ich.“

NAME

Ohne den Namen des anderen zu kennen, ist die Kommunikation schwierig. Der Name macht einen Menschen unverwechselbar, einzigartig. Er klingt der Name, weiß man: Ich bin gemeint! Das Gesicht und der Name bleiben dem anderen in Erinnerung. Er kann sich den Namen notieren, um ihn später wach zu rufen. Mit dem eigenen Namen kennzeichnet man auch sein Eigentum. Schon die Kinder in der Kita schreiben – sobald sie es können – auf jedes ihrer Bilder ihren Namen.



TIPP

Mehr zum Umgang mit und zur Bedeutung von Namen finden Sie in unserer KITA-Ausgabe 1/2018: „Ich und mein Name“ auf shop.sternsinger.de

Kinder ohne Papiere

Offiziell gibt es sie gar nicht. Sie sind nicht registriert, sie haben weder einen amtlichen Namen noch eine Geburtsurkunde, die ihre Existenz beweist. So haben sie vor dem Gesetz auch keinerlei Rechte. Die Rede ist von Kindern ohne Papiere. Weltweit sind geschätzte 230 Millionen Kinder nicht registriert, also jedes dritte Kind unter fünf Jahren. Aber nur, wenn ein Kind registriert ist und eine entsprechende Geburtsurkunde hat, kann es auch vor dem Gesetz das Recht auf seinen Namen, seine Herkunft, seine Nationalität und andere elementare Rechte einfordern. Ohne Dokumente, die Alter oder bloße Existenz vor dem Gesetz belegen, sind diese Kinder leichte Beute für Diskriminierungen aller Art. Und nicht nur der Schulbesuch, sondern auch der Zugang zu medizinischer Versorgung wird ihnen häufig erschwert oder ist zumindest mit zusätzlichen Kosten verbunden. Die „Unsichtbarkeit“ dieser Kinder führt dazu, dass Missbrauch

und Ausbeutung an ihnen oft unbemerkt bleiben. Kinderhändler wissen um die Schwierigkeiten der Polizei, Fälle aufzuklären, in denen weder das Alter oder die Nationalität, ja noch nicht einmal die Existenz des Opfers nachgewiesen werden kann. Die Gründe, warum Kinder nicht registriert werden, sind vielfältig. Vielen Eltern fehlt einfach das Bewusstsein für die Notwendigkeit einer Registrierung. Für andere ist der Weg zur nächsten Anmeldebehörde einfach zu weit. Angehörige unterdrückter Minderheiten scheuen den Weg zu Ämtern, und mangelnde oder fehlende Kenntnisse der Amtssprache stellen für viele eine unüberwindbare Hürde dar. In einigen Ländern sind auch nicht vorhandene oder nicht mehr funktionierende Geburten-Erfassungssysteme daran Schuld, dass vielen Kinder elementare Rechte genommen werden.

Spielvariante

„Mein rechter, rechter Platz ist frei“

Jeder kennt das Spiel „Mein rechter, rechter Platz ist frei“. Versuchen Sie doch mal, das Spiel ohne Nennung der Namen zu spielen. Die Kinder sagen einfach: Mein rechter, rechter Platz ist frei, und ich wünsche mir den mit den blonden Haaren oder den mit der blauen Hose etc. herbei. Wahrscheinlich wird das zu einiger Verwirrung führen, weil es mehrere Kinder mit blonden Haaren oder blauen Hosen gibt. Es wird deutlich, wie wichtig der eigene Name ist.

Bei einer anderen Variante könnte lediglich gesagt werden: Mein rechter, rechter Platz ist frei, und ich wünsche mir dich herbei. Nein, dich meine ich nicht. Wiederholen Sie dies so lange, bis Kinder ihre Namen nennen.

1. Ich heiße...

Was Sie brauchen

- Kopie der Geburtsurkunde
- ggf. Babyfoto

Umsetzung

Lassen Sie die Kinder eine Kopie ihrer Geburtsurkunde mit in den Kindergarten bringen. Die Kinder sehen sich die Geburtsurkunde an. Ihr Name, ihr Geschlecht, Geburtsdatum und -ort und der Name ihrer Eltern sind dort vermerkt. Sie erfahren, wie wichtig es ist, dass jedes Kind „registriert“ ist.

2. Das bin ich!

Was Sie brauchen

- Pappkarton
- Stoffreste
- Holzspießchen
- Knöpfe
- Wolle
- Schere und Klebstoff
- Stifte

Umsetzung

Die Kinder zeichnen den Umriss einer Person auf Pappe (ggf. mit Hilfestellung) und schneiden diesen aus. Danach gestalten sie die Figur so, dass sie selbst sich damit identifizieren. Sie geben ihr Kleidung, Schuhe, Haare, ein Gesicht. Zum Schluss wird die Figur am Holzspieß befestigt und bekommt ein Namensschild.

3. Ich komme aus...

Was Sie brauchen

- Tonpapier
- Holzspießchen
- Schere
- Stifte
- Klebstoff

Umsetzung

Die Kinder sehen sich verschiedene Nationalflaggen an. Flaggen findet man zum Beispiel auf der Verpackung von Produkten, auf denen Beschreibungen oder Inhaltsstoffe in verschiedenen Sprachen mit der jeweiligen Landesflagge abgedruckt sind, oder auf Reisekatalogen. Die Kinder können erzählen, in welchem Land sie schon mal im Urlaub waren und welche anderen Länder sie kennen. Sie sprechen über ihr Herkunftsland und forschen nach der zugehörigen Flagge. Die Flagge malen sie auf Papier und befestigen sie an einem Holzspieß.

4. Wir leben in der Einen Welt

Was Sie brauchen

- Styroporplatte
- farbige Seidentücher
- Holztiere
- Fingerfarben
- ggf. Globus oder Weltkarte

Umsetzung

Die Kinder gestalten auf der Styroporplatte ihre Welt. Mit Seidentüchern formen sie Berge und Täler, malen Flüsse und Seen. Sie ergänzen die Natur mit Tieren. Ihren Ideen sind keine Grenzen gesetzt. Nach Fertigstellung stecken sie die „Weltbewohner“ zusammen mit der Flagge auf die selbst gestaltete Welt.

3

JEDES KIND HAT DAS RECHT,
ZU SAGEN, WAS ES DENKT.

Immer stärker gerät der Gedanke ins Bewusstsein, Kinder in Planungsprozesse einzubinden.

Dabei ist Umdenken gefordert: Kinder werden nicht nur nach ihren Wünschen gefragt, sondern sie werden in Entscheidungen eingebunden, die sie unmittelbar oder auch nur indirekt betreffen. Die Beteiligung setzt voraus, dass die Rahmenbedingungen sowie die Suche nach Lösungen für Kinder nachvollziehbar und durchschaubar sind. Ihnen zur Seite müssen erwachsene Partner stehen, die die Kinder motivieren, anleiten, den Weg der Entscheidungsfindung begleiten und für die Durchsetzung Sorge tragen.

Hier stellen wir Möglichkeiten vor, die Kinder in Ihrer Kindertageseinrichtung zur Beteiligung und Mitbestimmung anzuleiten.

Gesprächsregeln

Kinder im Kita-Alter äußern ihre Gedanken spontan und sind dann manchmal nur schwer zu bremsen. Führt man „Gesprächsregeln“ ein, helfen sie, dass das Gespräch in der Gruppe einen fruchtbaren Verlauf nimmt, unter fairen Bedingungen stattfindet und mehr Kinder den Mut finden, sich an der Diskussion zu beteiligen.

Mögliche Regeln

- Wenn einer redet, versuchen alle anderen, zu schweigen und ihm zuzuhören.
- Keiner unterbricht den anderen.
- Jeder versucht, seine Gedanken oder Vorschläge möglichst kurz zu fassen.
- Keiner lacht über den anderen.
- Keiner setzt den anderen unter Druck, weil er seine Meinung nicht teilt.
- Jeder darf sagen, wenn er eine andere Meinung hat.

Erweitert man das Gespräch in der Kindergruppe um vereinbarte Gesprächszeichen, animieren diese die Kinder, dem Gesprächsverlauf zu folgen und sich auf diese Weise zu beteiligen.

Mögliche Zeichen

- Hand heben: Ich möchte jetzt etwas sagen.
- Smiley-Gesicht: Klasse Idee!
- Gesicht mit heruntergezogenen Mundwinkeln: Nee!
- Joker-Karte: Mir ist langweilig. Ich muss mal toben gehen.

Abstimmung

Abstimmungen können nicht nur bei wichtigen Entscheidungen eingesetzt werden, sie sind auch für die schnelle Umsetzung unterschiedlicher Vorschläge geeignet. Die Methodik lässt der eigenen Kreativität viel Raum.

Offene Abstimmungen

- mit Fähnchen wedeln, wenn der Vorschlag dem Kind zusagt
- durch verschiedene Türen aus dem Raum gehen (jede Tür steht für eine Idee)
- verschiedene Kärtchen hochhalten

Geheime Abstimmungen

- Bonbon-Waage: Jeder legt sein Bonbon auf die Waagschale, die seinen Wunsch repräsentiert.
- Glassteine und Gefäße (ja/nein): Jeder legt seinen Stein in das entsprechende Gefäß.
- Bilder: Nach einer Ideensammlung malen die Kinder das auf, was sie aus den gesammelten Vorschlägen verwirklichen wollen.
- Wahlzettel: Sind die Alternativen zur Abstimmung bekannt, werden lustige Zettel angefertigt, auf die die Kinder ihr Votum malen.

Kinderkonferenz

Zielsetzungen

- Gesprächsregeln einüben
- Konflikte austragen
- Verantwortung für Entscheidung mittragen
- Mehrheitsbeschlüsse akzeptieren
- demokratische Grundlagen einführen
- Identitätsentwicklung fördern



Ein Beispiel aus der Kita-Arbeit

Eine Erzieherin berichtet: Ein Großteil der Kinder war nicht in der Lage, den anderen zuzuhören. Alle redeten durcheinander und die Älteren und Wortstarken setzten sich durch. Zunächst wurden bewusst kleinere Gesprächsrunden (Morgenrunden, Stuhlkreise, Treffen in der Kuschecke etc.) eingeführt, teilweise unregelmäßig je nach Situation in der Gruppe.

Arbeit mit Muggelsteinen

- Jedes Kind bekam Muggelsteine* in gleicher Menge.
- Sie wurden von dem, der reden wollte, in die Mitte gelegt.
- Damit signalisierte das Kind: „Ich habe etwas zu sagen, hört mir zu!“ Sprechbeiträge hatten so den gleichen Anteil und den gleichen Wert durch die begrenzte und einheitliche Anzahl der Muggelsteine.

*Bitte aufpassen:

Muggelsteine können schnell mal verschluckt werden.

Beobachtungen

- Manche reddegewandten Kinder lernten auf diese Weise, ihre Beiträge gezielt auszuwählen und zu begrenzen.
- Kinder, die sich aus verschiedensten Gründen nicht an den Gesprächen beteiligt hatten, bekamen nun eine Chance.
- Kinder die nicht reden wollten, konnten ihre Steine ohne Kommentar in die Mitte legen. Variationen waren z.B. möglich, indem man den eigenen Muggelstein verschenken oder ihn einem anderen Kind oder der Erzieherin geben konnte, damit diese als „Sprachrohr“ dienten.
- Kinder die z.B. aufgrund von Krankheit gefehlt hatten, haben über den Muggelstein wieder verbal Anschluss an die Gruppe gefunden.
- Auch die Erzieherin konnte über den Muggelstein Dinge in die Gruppe geben, die ihr wichtig waren.

In solch einer kleinen „Kinderkonferenz“ wurden Konflikte in der Gruppe thematisiert und Wünsche geäußert. Dinge, die „auf der Seele lagen“, kamen an die Oberfläche. Als weiterführender kreativer Umgang mit diesem Material gestalteten die Kinder nach dem Redebeitrag mit den Muggelsteinen ein gemeinsames Bodenbild. Selbstverständlich lief dabei nicht immer alles glatt: Es gab teilweise heftige Wutausbrüche, bei denen die Muggelsteine durch den Raum flogen, und es kam vor, dass Kinder Muggelsteine von anderen stibitzten, um die eigenen Redemöglichkeiten zu erweitern oder andere zum Schweigen zu bringen. Denn wer keine Steine mehr hatte, konnte z.B. auch nicht petzen!

Fazit

Kinderkonferenzen bieten die Möglichkeit, demokratische Grundlagen für den Umgang der Kleinen untereinander einzuführen und diese durch „Learning by Doing“ zu etablieren. Kinder gewinnen über solche Runden Einblick in die Verschiedenartigkeiten ihrer Altersgenossen. Sie erfahren, dass auch kleinere, schwächere und stillere Kinder Fragen und Argumente haben, die wert sind, geäußert und angehört zu werden.

Selbstbewusste Kinder müssen lernen, dass sie auch dann ganz wertvoll sind, wenn sie schweigen und anderen zuhören. Sie können so lernen, sich im Kreis der Gemeinschaft wohl zu fühlen, ohne gleich Erster zu sein. Dann sind sie eine(r) von vielen und dennoch einmalig. Kinderparlamente sind auch unter diesem Aspekt eine Chance im Rahmen der Identitätsentwicklung.

4

JEDES KIND HAT DAS RECHT,
OHNE ANGST ZU LEBEN.

Angst gehört zum Leben. Niemand ist ganz frei von Angstgefühlen. Das ist zum Teil auch gut so, denn in gefährlichen Situationen kann die Angst wichtig sein, um das eigene Leben zu schützen.

Der Begriff Angst stammt übrigens ab von dem lateinischen Wort *angustus*, das so viel wie „eng“ bedeutet. Angst löst Gefühle von Beengtheit und Beklemmung aus. Jeder kennt die körperlichen Zeichen wie Herzklopfen, Schweißausbrüche oder ein unangenehmes Ziehen in der Magengegend. Auch bei Kindern sind Angstreaktionen zu beobachten. Sie werden still, verkriechen sich, erstarren regelrecht vor Angst – oder aber sie verfallen in lautes, nervöses Verhalten.

Ein angstfreies Leben können wir Kindern selbstverständlich nicht versprechen. Wir können ihnen höchstens das Recht sichern, ohne existentielle Angst leben zu müssen. Vor allem aber können wir ihnen Geborgenheit schenken, ihnen helfen, ihr Selbstwertgefühl zu stärken und mit ihren Ängsten umzugehen

Hier finden Sie Anregungen, um mit Kindern das Thema Angst zu erarbeiten.

1. Baustein: Der Angsthase

Vorbereitung

Die Kinder sitzen auf dem Boden. Mit Ziegelsteinen oder Schuhkartons wird bis auf Augenhöhe eine Mauer errichtet. Hinter der Mauer hat sich ein Stoffhase versteckt.

Umsetzung

- Die Kinder äußern frei ihre Gedanken und stellen Vermutungen an, ob sich etwas hinter der Mauer befindet. Wer hat sich dort versteckt?
- Wozu dient die „Mauer“? Sie schützt, versteckt, bildet eine Barriere.
- Die Kinder dürfen einen Blick über die Mauer wagen. Sie lernen den „Angsthasen“ kennen.
- Der Angsthase erzählt:

„Huch, wer seid ihr? Tut mir bitte nicht weh. Ich bin doch noch klein, ein kleiner Hase. Manchmal habe ich ganz viel Angst, zum Beispiel, wenn mich die anderen auslachen, weil ich halt sooo klein bin oder wenn ich nicht genug zu fressen finde und hungern muss. Wenn ich nicht schnell genug weglaufe, ziehen

sie an meinen Ohren. Dann verstecke ich mich hier, an meinem Lieblingsplatz. Da findet mich keiner so schnell. Außer euch! Aber verrätet mein Versteck nicht, ja? Wollt ihr wissen, wie die anderen Hasenkinder mich nennen? – Richtig, sie nennen mich Angsthase. Und sie haben auch recht. Manchmal bin ich ein richtiger Angsthase. Aber – wer ist das nicht?“

- Dann zeigt der Angsthase den Kindern seine großen Ohren. Mit ihnen kann er wunderbar zuhören.
- Er lädt die Kinder ein, von ihren Ängsten zu erzählen.
- Die Kinder nennen Situationen aus ihrem Leben, in denen sie Angst erlebt und eine schützende Mauer gebaut haben, zum Beispiel: sich bei fremden Geräuschen unter der Bettdecke verstecken; sich hinter Erwachsene stellen, wenn ein großer Hund angelaufen kommt; Angst vor dem Alleinsein haben usw.
- Damit der Angsthase sich an jedes Kind erinnert, bittet er sie, ihre Ängste aufzumalen. Die Bilder werden mit dem Angsthasen hinter der Mauer versteckt.

2. Baustein:

Leo Löwe, mach mir Mut!

Unangekündigt trägt der Angsthase am nächsten Morgen den „Mutmach-Löwen“ um den Hals.

- Was ist das? Wer ist das?
- Die Kinder stellen Vermutungen an.
- Der Angsthase erzählt:

„Da staunt ihr! Ich habe euch jemanden mitgebracht. Er heißt Leo Löwe. Den trage ich jetzt immer bei mir, wenn ich vor etwas Angst habe. Dann fühle ich mich gleich viel stärker. Habt ihr auch jemanden, der euch in der Angst hilft und zur Seite steht?“

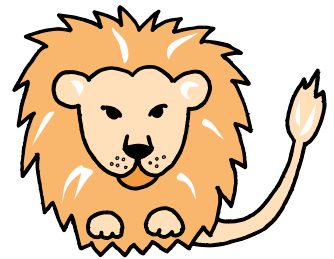
„Könnt ihr euch denken, warum ich mir einen Löwen als Beschützer ausgesucht habe?“

„Man sagt: Der Löwe ist der König der Tiere. Er ist besonders stark und lebt zusammen mit anderen Löwen und Löwinnen in einem Rudel. Sie passen immer gut aufeinander auf. Mir hilft es, wenn Leo da ist. Wollt ihr auch einen Leo Löwen haben? Ihr könnt ihn in die Hosentasche stecken. Da sieht ihn keiner. Wenn du dann mal Angst hast, greifst du einfach in deine Tasche und fühlst da Leo. Du wirst sehen, du fühlst dich gleich viel stärker.“

Leo Löwe basteln

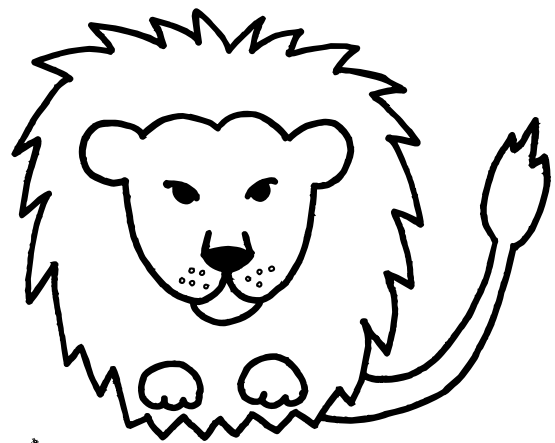
Was Sie brauchen

- Filz
- Kordel
- Stoffmalstift
- Schere
- Stoffkleber



Umsetzung

Nach Vorlage schneiden die Kinder Mähne, Gesicht, Füße und Schwanz aus. Sie kleben die einzelnen Teile zusammen und malen Augen und Schnauze auf. Mit dem Band können die Kinder ihren Leo an der Gürtelschlaufe befestigen und in ihrer Hosentasche verstecken.



ONLINE

Auf unserer Homepage finden Sie die Vorlage zum Download: www.sternsinger.de/kita

Ängste der Kinder in der Welt

Jedes Kind hat schon mal erlebt, wie es ist, Angst zu haben: Angst, zum Arzt zu gehen. Angst vor Gespenstern unterm Bett. Angst, nachts allein zu sein. Oder Angst vor dem großen Jungen aus der Nachbarschaft. Vergleicht man jedoch die Ängste der Kinder hier bei uns mit jenen von Kindern etwa in Ländern Afrikas, Asiens oder Lateinamerikas, werden die Unterschiede schnell deutlich. Dies soll nicht einmal heißen, dass ein vierjähriges Mädchen aus Nigeria nicht genauso ungern nachts alleine ist wie ein gleichaltriges Mädchen aus Deutschland. Doch wird das Leben vieler Kinder in den so genannten „Entwicklungs-

ländern“ zusätzlich von ganz anderen Sorgen geprägt, die Kindern hier fremd sind. So leben viele Kinder in afrikanischen Ländern mit der täglichen Angst, dass ihre an Aids erkrankten Eltern oder gar sie selbst bald sterben werden. Viele Kinder sorgen sich jeden Tag aufs Neue, nicht genug zu essen oder kein sauberes Trinkwasser zu bekommen. Kindersoldaten müssen mit der Angst leben, schon morgen wieder Menschen töten zu müssen oder selbst getötet zu werden. Straßenkinder haben Angst, überfallen zu werden, wenn sie nachts ungeschützt auf Parkbänken oder in Hauseingängen schlafen.

5

JEDES KIND HAT DAS RECHT
AUF SPIEL UND FREIZEIT.Methode und Hintergrund zum
Thema „Spielen als Kinderrecht“

Das Spiel ist eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung des Kindes. Fähigkeiten, die bei der späteren Lebensbewältigung von großem Nutzen sind, können im Spiel gefördert werden. Spielerisch erlernen Kinder Ausdauer, Experimentierfreude, Eigeninitiative, Phantasie und Kreativität, soziale Kompetenzen und auch Risikobereitschaft. Das Spiel eröffnet dem Kind auch einen Zugang zu seiner Umwelt. Wird das Recht des Kindes auf Spiel gravierend eingeschränkt, können körperliche und seelische Schäden die Folge sein. Dennoch wird Millionen von Kindern dieses Recht täglich genommen.

Ob in der Steinzeit, der Antike, im Hochland von Mexiko oder im alten Ägypten, im Mittelalter, in sakralen Handlungen oder auf Hinterhöfen: Auf der ganzen Welt legen Aufzeichnungen, Dokumente und Berichte Zeugnis davon ab, dass das Spiel aus dem Leben des Menschen nicht wegzudenken war und es damit ganz offensichtlich eine wichtige Funktion im Leben von Menschen erfüllt.

Heute verbinden viele Menschen mit dem Begriff „Spielen“ weniger bedeutsame Lebensrituale oder gesellschaftspolitische Aspekte als vielmehr die einfache Gleichung, dass das Spiel vor allem etwas sei, was zu Kindern gehöre. Jeder, der sich mit seiner eigenen Kindheit beschäftigt, wird automatisch auch an eigene Kinderspiele denken.

Nebenbei fällt aber auch auf, dass das Wort in unserer Sprache häufiger vorkommt als auf den ersten Blick gedacht. So sagen wir bei Dingen, die uns unwichtig erscheinen: „Das spielt doch keine Rolle.“ Menschen, die ein hohes Risiko eingegangen sind, haben „alles aufs Spiel gesetzt“, und jemand, der einen anderen allzu tief verletzt hat, „hat ein für alle Mal verspielt“. Menschen, die das Leben nicht so ernst nehmen, schreibt man eine „Spielernatur“ zu, und andere wiederum sind der festen Überzeugung: „Das ganze Leben ist ein Spiel.“ Wenn jemand ein außergewöhnlich hohes Risiko eingeht, dann sagen wir, er „spielt mit dem Feuer“, und wenn jemand etwas nicht versteht, heißt es: „Der weiß gar nicht, was hier gespielt wird.“

Menschen, die viele Schicksalsschläge hinnehmen mussten, wurde „im Leben übel mitgespielt“, und einem Übeltäter kann es passieren, dass er bei seiner Festnahme die Worte hört: „Das Spiel ist aus.“

Pädagogische Ansätze und Grundpfeiler

Allzu oft wird Spielen als Zeitvertreib betrachtet, um Kinder ruhig zu halten, bis sie erwachsen sind. Oder aber das Spiel wird vorwiegend als Bildungswerkzeug angesehen. Dabei lernen nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene beim Spielen für das Leben.

- Beim Spielen lernen Kinder den Umgang mit anderen; sie probieren sich aus, entwickeln körperliche Fähigkeiten und geistige Talente. Darum müssen Kinder spielen dürfen.
- Spielen ist ein Kinderrecht.
- Für Kinder ist Spielen lebenswichtig. Hier können sie ihre Gefühle artikulieren und aktiv ihre Umgebung mitgestalten.

Fragen an die Kinder

- Was ist toll am Spielen?
- Was sind eure Lieblingsspiele?
- Wie findet ihr es, wenn man euch nicht mitspielen lässt?
- Was würdet ihr vermissen, wenn ihr nicht mehr spielen dürft?
- Ihr spielt im Kinderzimmer, im Garten oder auf der Straße. Plötzlich kommt ein Erwachsener und beschwert sich! Er sagt, ihr seid zu laut. Ist das fair?
- Bestimmte Spielarten sind nahe der Wohnung tatsächlich nicht erlaubt, zum Beispiel Ballspiele in der Nähe von Fenstern. Warum?
- Warum darf man oft tagsüber toben, muss aber abends ruhig sein?
- Warum nicht einfach die Erwachsenen direkt fragen, wo ihr spielen dürft und bis wann ihr laut sein dürft? Miteinander reden verhindert oft einen Streit.
- Könnt ihr euch das vorstellen: In einigen anderen Ländern haben die Kinder keine Zeit zum Spielen. Diese Kinder müssen den ganzen Tag arbeiten und Geld verdienen. Das ist natürlich unfair und gegen die Kinderrechte! Wie kann man diesen Kindern helfen, damit sie auch spielen können?



Aktiv gegen Kinderarbeit

Nach Angaben der Internationalen Arbeitsorganisation ILO müssen 152 Mio. Kinder weltweit regelmäßig mehrere Stunden täglich arbeiten – mehr als die Hälfte davon sogar unter gefährlichen und ausbeuterischen Bedingungen, zum Beispiel in Steinbrüchen oder auf Plantagen. Diese Kinder müssen arbeiten, weil ihre Familien arm sind und die Eltern kein gesichertes Einkommen haben. Meist verhindert Kinderarbeit den regelmäßigen Schulbesuch und schädigt die gesunde Entwicklung von Kindern. Doch nicht jede Arbeit, die Kinder verrichten, ist ausbeuterisch: Jungen und Mädchen können durch Mithilfe und Mitarbeit im familiären Umfeld oder in einem geschützten Rahmen praktisch und sozial lernen.

Ausbeuterische Kinderarbeit findet meist im familiären Umfeld statt – die Zahl der betroffenen Kinder ist in den letzten Jahren im Gegensatz zu den allgemeinen Zahlen angestiegen. Besonders problematisch sind die sogenannten „Family Enterprises“, die beispielsweise in Indien

formal nicht unter die Gesetze gegen Kinderarbeit fallen. Doch auch im industriellen und informellen Kontext werden Kinder als Arbeitskräfte ausgebeutet, etwa wenn Kinder sehr lange arbeiten müssen, nicht oder kaum bezahlt werden, wenn sie ohne Schutzkleidung in Steinbrüchen oder unter Tage schuften müssen und keine Kraft und Zeit für den Schulbesuch und die Schularbeiten bleibt.

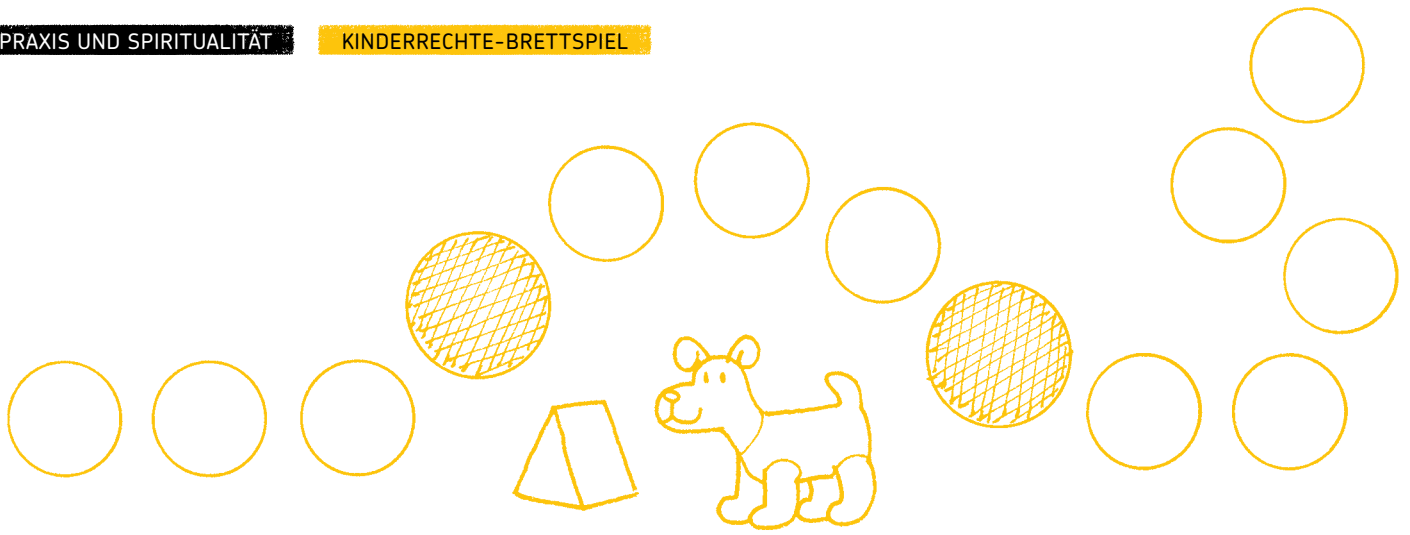
Doch es hilft nicht weiter, ausbeuterische Kinderarbeit einfach zu verbieten. Das kann sogar Nachteile für die Kinder haben, weil sie noch stärker von den Folgen der Armut betroffen sind oder versteckt unter noch schlechteren Bedingungen arbeiten müssen. In den Sternsinger-Projekten werden arbeitende Kinder deshalb unterstützt und in ihrem Selbstvertrauen gestärkt, damit sie sich gegen Ungerechtigkeiten wehren und ihre Rechte einfordern können. Kinderrechteclubs oder Kinderparlamente bieten ihnen die Möglichkeit, sich auszutauschen und gemeinsam politisch aktiv zu werden. Auch

das Umfeld der Kinder muss einbezogen werden: Durch Einkommen schaffende Maßnahmen werden den Familien Wege aus Armut und Not gebahnt. Kinder und Eltern werden dafür sensibilisiert, wie wichtig Bildung als Ausweg aus der Armut ist.

Ob für ein Produkt, das wir kaufen, Kinder ausgebeutet wurden, ist nicht immer nachvollziehbar. Wo der Stein für die Küchenplatte herkommt, wer das T-Shirt mit Pailletten bestickt hat – diese Fragen kommen uns als Konsumenten oft gar nicht in den Sinn. Aber wenn wir sie uns bewusst stellen, ist das schon ein erster wichtiger Schritt, um Kinderarbeit zu bekämpfen. Für die Herstellung von Produkten aus Fairem Handel zum Beispiel darf kein Kind ausgebeutet werden.

Hintergründe und praktische Tipps zum Thema finden Sie unter:

www.sternsinger.de/themen/kinderarbeit
www.kinderarbeitstoppen.de



KINDERRECHTE Brettspiel

Das Kinderrechte-Würfelspiel ist ein Spiel zum Selbermachen für 4 bis 15 Spieler ab 4 Jahren.

Spielidee und Spielverlauf

Drei Kinderfiguren aus verschiedenen Ländern bzw. Kontinenten sind gemeinsam in der Welt unterwegs und erleben dabei die Bedeutung der Kinderrechte.

Ziel des Spiels

Das Spiel endet, wenn alle Spielfiguren das Zielfeld erreicht haben. Das Kind, das dann insgesamt die meisten Punkte (siehe „Sammeln von Punkten“) auf seinem Konto verbuchen kann, ist „Würfelkönig“ oder „Würfelkönigin“.

Die mit dem Spiel verbundenen Aktionen bieten viele Impulse für weitere Gespräche über Leben und Rechte von Kindern in der Einen Welt. Lernen, Spiel und kreatives Tun treten dabei in eine vielfältige Wechselbeziehung. Auch beim wiederholten Spielen ergeben sich immer wieder neue Gedanken und Erfahrungen. Der bunt bemalte Spielplan kann nach dem Spiel als Poster dienen und noch lange an die Kinderrechte erinnern.

Spielanleitung

Die Kinder sitzen oder stehen beim Spielen um einen entsprechend großen Tisch herum, auf dem der Spielplan liegt.

Die Mitspieler würfeln reihum und führen nach dem Prinzip eines einfachen Würfelspiels. Je nach Zahl der gewürfelten Augen wird eine Figur auf dem vorgezeichneten Weg gesetzt – die drei Spielfiguren Feld für Feld den Weg entlang vom Start zum Ziel.

Dabei kann jedes Kind jede der drei Spielfiguren bewegen. Es geht also nicht darum, mit einer eigenen Figur möglichst schnell voran zu kommen. Vielmehr kommt es darauf an, gemeinsam dafür zu sorgen, dass die drei Spielfiguren möglichst nah beieinanderbleiben.

Jedes Kind entscheidet also bei seinem Wurf, welche der drei Spielfiguren die gewürfelten Punkte gerade besonders nötig hat, um mit den Anderen Schritt zu halten. Kommt eine Figur dennoch zu schnell voran, darf sie auch zurückgehen, um die anderen nicht zu verlieren.

Die Ereignisfelder

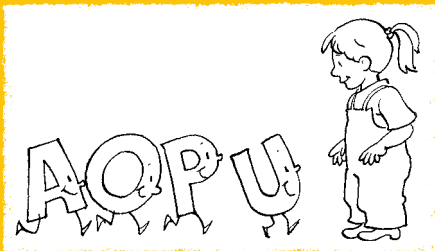
Hier und da landen die Spielfiguren auf einem von etwa zehn farblich markierten „Ereignisfeldern“. Auf diesen darf das Kind eine verdeckte Ereigniskarte aus einem Korb ziehen, die immer eine besondere Aufgabe oder Überraschung enthält. Alle Aufgaben thematisieren ausgewählte Kinderrechte, die während des Spiels oder auch noch Tage danach eine kindgerechte Konkretisierung erfahren.



Alle Kinder sind wichtig. Du auch!



Jedes Kind hat das Recht, Hilfe zu bekommen, wenn es ihm nicht gut geht.



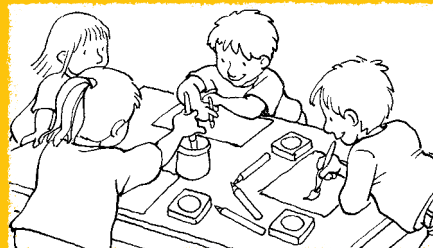
Jedes Kind hat das Recht auf einen Namen.



Jedes Kind auf der Welt braucht ein Zuhause.



Kinder haben das Recht zu spielen.



Kinder haben das Recht, etwas zu lernen.



Alle Kinder haben das Recht auf ein gutes Leben.



Kinder haben das Recht, zu sagen, was sie denken.



Kein Kind darf geschlagen oder ausgelacht werden.



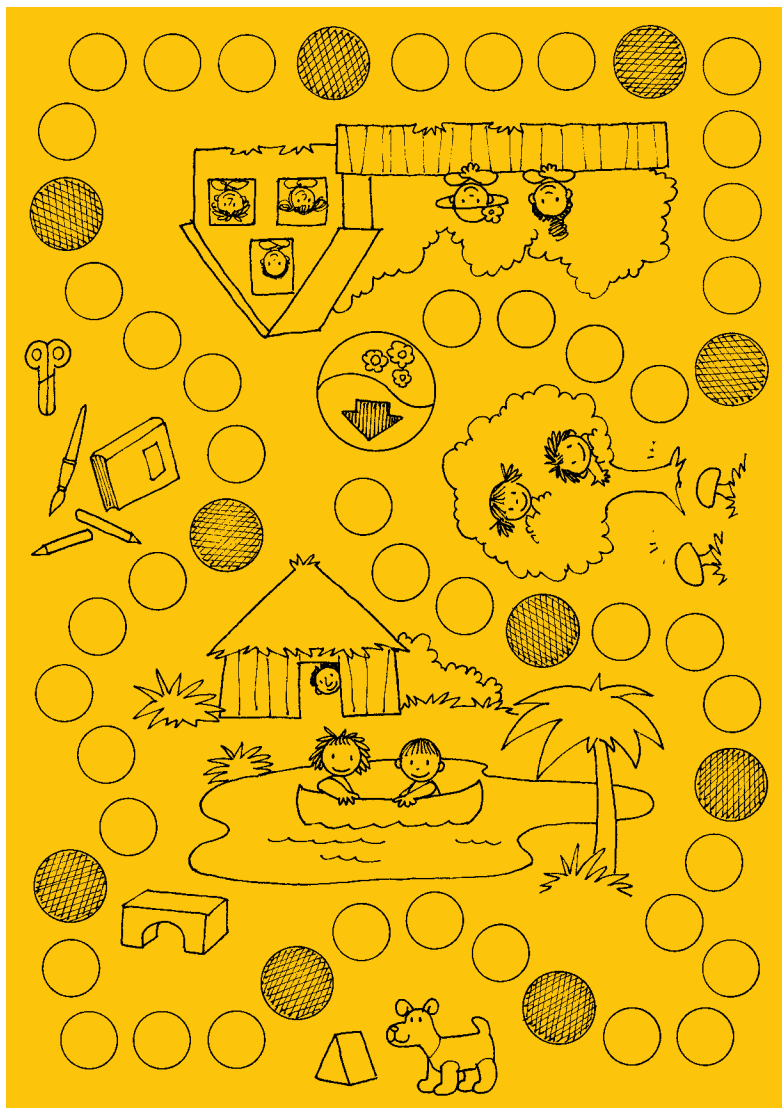
Jedes Kind hat das Recht, seine eigene Sprache zu sprechen.

Punkte sammeln



Bei aller Solidarität der Spielfiguren auf dem gemeinsamen Weg durch die Welt soll der Reiz des Wettbewerbs im Spiel für die Kinder natürlich nicht ganz fehlen. Daher wird nach jedem Wurf die gewürfelte Augenzahl auf einem Punktekonto notiert. Ebenso können durch die Aufgaben auf den Ereigniskarten Extrapunkte gewonnen werden, die dann ebenfalls auf dem Konto notiert werden. Alle Punkte werden schließlich zusammengezählt.

Ein Erwachsener übernimmt dabei, evtl. gemeinsam mit einem Kind, die Verwaltung der Punktekonto. Größere Kinder können sich auch allein die Punkte des Würfels auf ihr Punktekonto übertragen. Dazu kann man große Papierbögen an der Wand befestigen und darauf die Spalten für jedes Kind eintragen.



Auf unserer Homepage finden Sie die Spielanleitung, die Ereigniskarten und den Spielplan zum kostenfreien Download und Ausdrucken:
www.sternsinger.de/kita



Dies ist eine Anregung für die Gestaltung Ihres ganz persönlichen Spielplans.

Spielmaterialien

1. Spielplan

Auf einem Bogen aus festem Papier (auch Stoff von Bettlaken oder Wachstuchdecke möglich) etwa in der Größe einer Tischplatte wird mit 60 bis 80 runden Feldern ein verschlungener „Rundweg durch die Welt“ gestaltet.

Die Felder können nach vorgezeichnetem Verlauf von den Kindern z.B. mit Wasserfarbe gestempelt werden. Dabei werden zehn Felder, gut verteilt auf den gesamten Spielplan, durch eine andere Farbe als „Ereignisfelder“ gekennzeichnet. Die freien Flächen neben dem Weg können beliebig mit verschiedenen Motiven und Landschaften aus aller Welt bemalt werden.

2. Spielfiguren

Im Spiel sind – unabhängig von der Zahl der mitspielenden Kinder – drei „Kinder aus verschiedenen Erdteilen“ als Spielfiguren. Die Figuren aus der Vorlage ausschneiden und umklappen. Zur besseren Stabilität kann in den Fuß eine 1 Euro Münze geklebt werden. Wer Lust und Zeit hat, kann auch eigene Figuren aus Fimo, Wellpappe, Holz oder Korken herstellen.

3. Würfel und Punktekonto

Zum Punktesammeln ist ein Würfel mit im Spiel. Auf einem Blatt Papier wird eine Tabelle mit den Namen aller Mitspielenden angelegt, die während des Spiels alle Würfel- und Ereignispunkte auf ihrem „Punktekonto“ eintragen lassen.

4. Die Schatzkiste

Mit zum Spiel gehört eine „Schatzkiste“ mit einfachen Materialien, die bei den Aufgaben zum Einsatz kommen. Als „Schatzkiste“ kann ein Schuhkarton dienen. Dieser enthält einfache Dinge, die bei bestimmten „Ereigniskarten“ zum Einsatz kommen, und zwar:

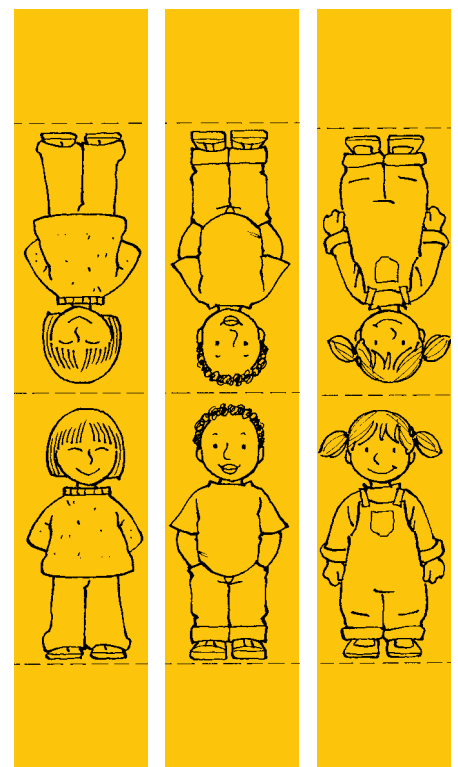
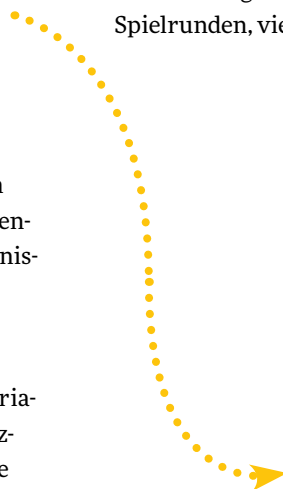
- die Spielewunschgutscheine (diese Gutscheine können von der Vorlage kopiert werden)
- ein runder Papptaler (von der Vorlage ausschneiden)
- eine Wundertüte mit selbstgewähltem Material, das in einer kleinen spontanen Aktion zum gemeinsamen Ausprobieren und Lernen einlädt: z.B. Seifenblasendose, Papier zum Falten, neues Mitmachlied, Wortspielerei, Rätsel u.v.m. (kann für jedes Spiel neu bestückt werden)
- Malpapier und Stifte
- Fotos von Kindern aus anderen Ländern
- Liedblatt mit „Du bist einzigartig“ und „Ohne Wenn und Aber“. Die Liedblätter finden Sie auf S. 38/39.

Ein Erwachsener oder ein älteres Kind sollte der „Verwalter“ der Schatzkiste sein.

5. Ein Korb mit Ereigniskarten

Die Ereigniskarten enthalten jeweils auf der einen Seite ein Bild zu dem jeweiligen Kinderrecht und auf der Rückseite den Wortlaut und eine dazu passende Aufgabe. Sie liegen gemischt – von einem Tuch verdeckt – in einem kleinen Korb. Die Karten dazu von der Vorlage ausschneiden.

- Erreicht ein Kind mit einer Spielfigur durch eine entsprechend gewürfelte Augenzahl genau ein farblich markiertes Ereignisfeld, zieht es eine der Karten aus dem Korb und bringt so die darauf beschriebene Aufgabe für sich „ins Spiel“.
- Danach wird die gezogene Karte zur Seite gelegt und erst dann wieder in den Korb gemischt, wenn vor Spielende öfter als zehn Mal ein Ereignisfeld erreicht wird und somit mehr als zehn Ereignisse benötigt werden.
- Da immer wieder andere Kinder eine Ereigniskarte ziehen und die Beschäftigung mit den Aufgaben stets zu neuen Ergebnissen führen kann, ergeben sich bei mehrfacher Verwendung der Ereigniskarten, auch bei mehreren Spielrunden, vielfältige Variationsmöglichkeiten.





PHANTASIEREISE DURCH DIE EINE WELT

TIPP

Wichtig ist, vorab Verhaltensregeln zu besprechen. Während der Phantasie-reise muss absolute Stille im Raum sein, es darf nicht gesprochen werden. Es empfiehlt sich, vorab zu vereinbaren, ob der Raum während der Phantasie-reise verlassen werden darf. Dies ist sinnvoll, wenn sich ein Kind überhaupt nicht konzentrieren kann und keine Ruhe findet oder beispielsweise zur Toilette muss.

Phantasie-reisen in der Kita-Gruppe brauchen etwas Vorübung. Eine Entspannungsübung am Anfang erleichtert den Zugang für die Kinder.

Ein niederschwelliger Einstieg kann das Anhören von Meditationsmusik sein. Die Kinder legen sich hierzu bequem auf den Boden (gerne können Sie dies mit Matten, Decken und Kissen gemütlicher gestalten) und schließen die Augen. Ergänzend zur Musik werden die Kinder zu bewussten Atemübungen angehalten: „Ihr spürt euren Atem. Ihr atmet ganz tief ein – und wieder aus.“ Solche Übungen können immer wieder in den Alltag eingebaut werden.



Moderationstext

Du machst es dir auf deiner Matte bequem. Deine Arme und Beine liegen ganz schwer auf der Matte. Schließe deine Augen. Du atmest ganz tief ein und aus. Du atmest ein und wieder aus.
Ca. 10 Sekunden Pause

Stell dir vor, du bist ein Vogel. Du bist stark und kräftig und hast so große Lust, hinaus zu fliegen und die Welt kennen zu lernen. Du streckst deine Flügel. Du stößt dich vom Boden ab. Du fliegst hoch in den blauen Himmel.
Ca. 10 Sekunden Pause

Aus der Luft sieht die Welt so klein aus. Die Menschen sind ganz klein. Die Bäume sind klein. Auch die Autos und die Häuser sind klein. Da sind noch mehr Vögel am Himmel. Du bist nicht allein. Du fliegst mit deinen Freunden weiter.
Ca. 5 Sekunden Pause

Unter dir sind keine Straßen mehr zu sehen. Nur noch Bäume. Und das Meer. Und Wälder. Und Tiere. Jetzt kannst du dir ein Land aussuchen, wo du landest. Es ist ein ganz neues Land.
Ca. 5 Sekunden Pause

Was siehst du? Wie riecht es? Was ist um dich herum? Siehst du andere Menschen? Sieht es anders aus als hier in unserem Dorf/ unserer Stadt? Ich lasse dir jetzt etwas Zeit, damit du dich in deiner Phantasie gut umsehen kannst.
Ca. 20 Sekunden Pause

Du hast dich nun etwas umgesehen. Wie gefällt es dir in dem Land? Würdest du gerne so leben? Ist das Leben in deinem Land anders als hier bei uns? Was ist anders? Und was ist genauso wie bei dir zuhause, also in unserem Land? Ich bin schon sehr gespannt, was du uns gleich erzählen wirst... Schau dich ein letztes Mal um. Dann fliegst du den weiten Weg zurück. Über das Meer. Über die Wälder. Bis hierher, nach Hause.
Ca. 10 Sekunden Pause

Nun kommst du ganz langsam wieder hierher zurück in unsere Kita. Streck



dich ganz lang. Atme tief ein und aus. Öffne nun langsam wieder die Augen.

Abschluss

In Anschluss an die Phantasiereise sollen die Kinder die Gelegenheit bekommen, sich über ihre Erlebnisse auszutauschen.

- Wie habt ihr euch gefühlt?
- Was habt ihr gesehen und erlebt?
- Was hat euch vielleicht Angst gemacht?
- Was waren schöne Momente?
- Würdest du das gerne nochmal machen und dann woanders hinreisen?

Wichtig

Da es sich um sehr persönlich Empfindungen handelt, sollten die Beiträge der Kinder freiwillig sein. Bei Interesse können die Kinder auch ein Bild von ihren Erlebnissen malen.

Was Sie brauchen

- Meditations- oder Bewegungsraum (möglichst wenig Ablenkung)
- Matte, Decke oder Kissen für jedes Kind
- ggf. Abspielgerät für ruhige, meditative Entspannungsmusik

Phantasiereise um die Welt

Der wesentliche Aspekt dieser Phantasiereise ist das Begreifen, dass alle Menschen Kinder der Einen Welt sind, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Alter oder Religion. Die Kinder sollen sich auf fremde Länder freuen und zu Träumereien angeregt werden. Gleichermaßen soll die Phantasiereise auch Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit eventuell für die Kinder belastenden emotionalen Themen bieten.

Wortgottesdienst

Wer ist der Größte?

Vorbereitung

Die Familie eines Kitakindes wird gebeten, ihr Haustier (Kaninchen, Meerschweinchen...) mitzubringen. Dabei ist es natürlich sinnvoll, dass ein Elternteil den Wortgottesdienst begleitet, um das Tier nach dem Ende wieder mit nach Hause zu nehmen. Alternativ kann das Kind natürlich auch ein Foto vom eigenen Tier mitbringen. Gibt es keine Haustiere in der Gruppe, so bringt die pädagogische Fachkraft ein Foto mit.

Einführende Worte

GL: Wer ist der Größte? Diese Frage wird uns heute im Gottesdienst beschäftigen. Schauen wir uns um: Wer von uns ist der Größte?

→ Ggf. aufstehen, um einander besser sehen zu können.

Die Kinder machen Vorschläge

- Meinen wir den längsten von uns?
- Den, mit den größten Füßen?
- Oder denjenigen, der das Meiste weiß?
- Der das meiste Geld im Portemonnaie hat?
- Oder der das Sagen hat?





Katechese

Gebet

GL: Guter Gott,
wer will schon klein sein und klein bleiben?
Wir streben danach, zu den Größten zu zählen.
Doch wer von uns ist der Größte?
Und für wen?
Guter Gott, hilf uns, auf unsere Frage eine Antwort zu finden.
Denn du bist groß. Deine Liebe reicht für alle.
Amen.

GL: Heute ist bei uns ein ganz besonderer Gast zu Besuch. (Name des Tieres) wird uns helfen, auf unsere Frage eine Antwort zu finden:
Wer ist der Größte?

Gespräch mit dem Kind, das das Tier mitgebracht hat

„Groß“ meint also: Das ist mir wichtig. Das ist etwas Besonderes für mich!

GL: Wir kennen dein Tier nicht. Noch ist es eins wie viele andere, die wir gesehen haben. Verrate uns den Namen, den du ihm gegeben hast.

- Erzähle uns, was du mit deinem Tier so machst. (Streicheln, Spielen, Füttern etc.)
- Sicherlich übernimmst du auch Aufgaben, die mit deinem Tier zu tun haben. (Säubern, Tierarzt, Futter kaufen etc.)

GL: Wenn wir dich neben deinem Tier stehen sehen, zählt dein Tier zu den kleineren Tieren. Und dennoch behaupte ich:

- Für dich ist dein Tier groß! Großartig!
- Du hast für dein Tier Verantwortung übernommen.
- Du sorgst dich um dein Tier, pflegst es und gibst ihm einen Namen.

GL: Wer ist also für euch der Größte?

→ Antworten der Kinder abwarten

GL: Und, was glaubt ihr, wer ist für eure Eltern der/die Größte?

→ Vermutungen der Kinder abwarten

GL: Ja, für Eltern sind die Kinder das Größte. Denkt mal darüber nach:

- Eure Eltern haben für jeden von euch einen besonderen Namen ausgewählt.
- Was unternehmen eure Eltern mit euch?
- Eltern müssen viele Aufgaben übernehmen.
- Euren Eltern stehen noch andere Menschen zur Seite. Sie helfen mit. Paten, Großeltern, Erzieherinnen und Erzieher und natürlich Freunde...

GL: Nun stellen wir uns noch einmal die Frage: Wer ist der Größte? Das ist eine Frage, die die Menschen schon vor langer Zeit beschäftigt hat. Auch in der Zeit von Jesus. Wisst ihr, wer Jesus war?

→ Antworten der Kinder abwarten

GL: Der Evangelist Markus erzählt: „Da brachte man Kinder zu ihm, damit er sie berühre. Die Jünger aber wiesen die Leute zurecht. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn solchen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.“

→ siehe: Markus 10,13-16

GL: Und als die Jünger von Jesus ihn fragten, wer von ihnen der Größte sei, stellte Jesus ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: „Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.“

→ siehe: Markus, 9,33-37

GL: Für Jesus waren Kinder etwas ganz Besonderes. Und die Engel im Himmel passten auf sie auf. Jesus sagte: „Hütet euch davor, einen von diesen Kleinen zu verachten! Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen stets das Angesicht meines himmlischen Vaters.“

→ siehe: Matthäus, 18,10

GL: Also: Wer ist vor Gott der oder die Größte?

→ Antworten der Kinder abwarten

GL: Richtig! Ihr Kinder seid vor Gott die Größten. Denn Jesus sagt: Ihr Kinder seid alle etwas ganz Besonderes. Und wehe dem, der auf euch nicht gut aufpasst, der euch Böses will.



Fürbitten

Guter Gott, deine Liebe ist so wunderbar groß:
so hoch, was kann höher sein,
so tief, was kann tiefer sein,
so weit, was kann weiter sein.

An dich wenden wir uns mit unseren Bitten:

- Lass uns nicht vergessen, dass uns in den Kindern großes Glück geschenkt ist.
- Zeige uns Wege, mit den Kleinen und Großen auf dieser Welt behutsam umzugehen.
- Gib uns neue Kraft, wenn die Verantwortung für die Kinder schwer auf unseren Schultern lastet.
- Hilf uns, im Streit um den ersten und besten Platz innezuhalten, um die wesentliche Frage zu stellen: Wer ist für mich großartig? Und für wen bin ich groß?
- Beschütze die Kinder in allen Ländern der Welt. Hilf, dass ihnen Menschen begegnen, für die sie die Größten sind: die für sie und ihre Zukunft sorgen.
- Wenn wir verzweifeln und keinen Ausweg sehen: Schenke uns die Gewissheit, dass du, Gott, uns in deine Arme nimmst und uns hältst.

Denn du bist wunderbar groß.
Deine Liebe reicht für uns alle.
Amen.

Schlusslied

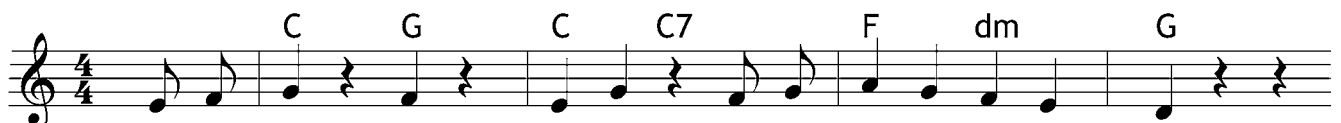
Zum Abschluss des Gottesdienstes können Sie mit der Gruppe nochmals eines der beiden Lieder singen, die wir zuvor gelernt haben (siehe Seite 38 und 39).

Du bist einzigartig
Ohne Wenn und Aber

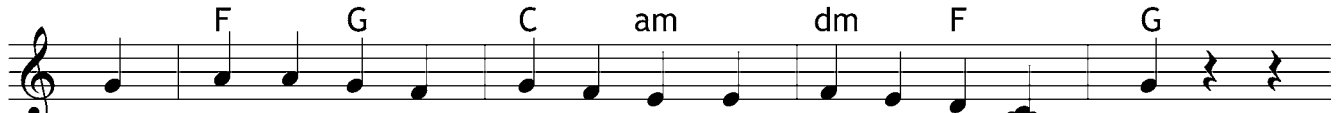


Du bist einzigartig


Text & Musik: Daniela Dicker
 Aller Rechte bei der Autorin



1. Du bist ein - zig - ar - tig, * du bist su - per, du bist stark!
 2. Ich bin ein - zig - ar - tig, ich bin su - per, ich bin stark!



Und wenn dir wer was and' - res sagt, dann ist das ein - fach Quark,
 Und wenn mir wer was and' - res sagt, dann ist das ein - fach Quark,



ein rie - sen - gro - ßer Quark!
 ein rie - sen - gro - ßer Quark!

* An dieser Stelle können - je nach Kind - auch andere Formulierungen eingesetzt werden:

... du bist mutig, du bist stark!
 ... du bist schlau und du bist stark!
 ... du bist toll und du bist stark!
 ... du kannst singen, du bist stark!
 ... du kannst turnen, du bist stark!
 ... du kannst tanzen, du bist stark!

... und vieles andere mehr.

Am besten mit den Kindern gemeinsam entscheiden, was zum jeweiligen Kind am besten passt.

Wer mag, darf sich in der Wiederholung dann selbst besingen und bestärken (s. Strophe 2).



 ONLINE

Unsere Lieder können Sie sich jederzeit auf unserer Homepage anhören und als Audiodatei samt Notenblatt herunterladen:

www.sternsinger.de/kita

Ohne Wenn und Aber

Text & Musik: Daniela Dicker
 Aller Rechte bei der Autorin

C dm

1. Hey, was heißt denn das, wenn ei - ner sagt: Du hast Recht,
 2. Ist das wirk - lich rich - tig: Al - le Kin - der sind gleich,
 3. Und wenn ir - gend - wo ein gro - ßes Un - glück ge - schieht,

G C

1. a - ber gra - de jetzt passt dei - ne Mei - nung mir schlecht!
 2. wenn der ei - ne arm ist und der an - de - re reich?
 3. und im Krieg ein Volk vor ei - nem an - de - ren flieht,

F C G am

1. Und was soll's, wenn ei - ner sagt: Ich hör dir ja zu,
 2. Wenn nicht je - des kran - ke Kind auch ir - gend - wann
 3. fehlt den Kin - dern das Zu - haus, die Wär - me bei Nacht

F G7 C C7

1. a - ber jetzt lass mich bit - te mal in Ruh!
 2. auf die Hil - fe von an - dern hof - fen kann.
 3. A - ber wer hat wohl da - ran schon ge - dacht?

F C G C

Oh - ne Wenn und A - ber und ganz e - gal, ob's euch ge - fällt,
 Oh - ne Wenn und A - ber und ganz e - gal, ob's euch ge - fällt,

F C dm G C

gibt es Rech - te für die Kin - der auf der gan - zen Welt!
 ha - ben Kin - der ei - ne Stim - me auf der gan - zen Welt!

STERN-
SINGER-
REPORTER
AUF DER
SUCHE NACH
ANTWORTEN

JESUS UND DIE KINDER

Wir haben unsere Sternsinger-Reporter Carla und Benni in die Vergangenheit geschickt. Sie sollen für uns herausfinden, was Jesus wohl von den Kinderrechten halten würde. Dafür haben sie sich mit Tabea, Susanna und Samuel getroffen.

Carla: Hallo ihr drei, könnt ihr euch kurz vorstellen?

Tabea: Ja, klar, das sind Susanna und Samuel, und ich heiße Tabea. Wir wohnen in einem kleinen Dorf am See Genezaret. Wir waren viel mit Jesus unterwegs und kannten ihn gut.

Benni: Das ist ja super! Uns interessiert nämlich, wie Jesus zu den Kindern stand und was er zu den Kinderrechten sagen würde.

Samuel: Erstmal müsst ihr wissen, dass bei uns vieles ganz anders war als bei euch. Kinder wurden von den meisten Erwachsenen nicht groß beachtet. Es war sogar erlaubt, sie aus der Familie zu verstoßen! In den Augen vieler Erwachsener waren Kinder einfach nichts wert.





Susanna: Jesus hatte aber eine ganz andere Einstellung! Wir haben oft miterlebt, wie er Kinder zu sich gerufen und sie gesegnet hat. Wir dachten immer, dass Kinder bestimmt stören, wenn Jesus vor den Leuten spricht, aber das war gar nicht so.

Tabea: Genau, Jesus hat zum Beispiel gesagt: „Alle Kinder dürfen zu mir kommen.“ Die Kinder wollten dann immer alles über Gott wissen. Deshalb hat Jesus auch gesagt: „Ihr Erwachsenen sollt euch genauso über Gott freuen wie die Kinder.“

Carla: Also fand Jesus Kinder echt gut! Hat er sich auch für sie eingesetzt?

Samuel: Klar! Jesus hat sich eh für alle ausgegrenzten und hilflosen Menschen eingesetzt. Er hat sich zu denen gestellt, die keiner beachtet hat. Und Kindern ging es ja leider oft so.

Susanna: Einmal hat Jesus ein Kind in den Arm genommen und gesagt: „Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.“ Damit meinte er Gott.

Benni: Und was meint ihr: Wie würde Jesus die Kinderrechte finden?

Tabea: Ich denke, Jesus würde die Kinderrechte richtig gut und wichtig finden! Für ihn war jeder Mensch wertvoll! Ganz egal, ob Kind oder Erwachsener, ob arm oder reich. Kinder hat er ganz bewusst in die Mitte der Aufmerksamkeit gestellt. Jesus hat uns Erwachsenen damit klargemacht, wie wichtig und wertvoll jeder von uns ist, egal wo wir herkommen oder wie alt wir sind.

ÜBRIGENS:

Wie Jesus die Kinder in die Mitte stellt, könnt ihr in der Bibel nachlesen: im Evangelium von Markus in Kapitel 9 in den Versen 33–37 und in Kapitel 10 in den Versen 13–16.



TABEA
↙



Sternenklar erklärt Ein spielerischer Einstieg in die Kinderrechte

Der mittlerweile dritte Sternenklar-Erklärfilm heißt „**Das sind Kinderrechte**“.

In rund drei Minuten wird auf unterhaltsame und kindgerechte Weise erklärt, dass alle Kinder auf der Welt dieselben Rechte haben. Diese Rechte sollen sie schützen, sie fördern und sie teilhaben lassen.



ONLINE

Den Sternenklar-Erklärfilm können Sie sich jederzeit auf unserer Homepage ansehen und herunterladen:
www.sternsinger.de/kita





WIR FEIERN KINDERRECHTE

Der Schutz und die Förderung von Kindern sowie die Einhaltung der Kinderrechte stehen bei allen Hilfsprojekten der Sternsinger an oberster Stelle.

Im Jahr 1989 haben die Vereinten Nationen in der UN-Kinderrechtskonvention festgehalten, wie Kinder bestmöglich geschützt werden können und welche Rechte sie haben. Inzwischen haben alle Staaten der Welt das Übereinkommen unterzeichnet und alle – mit Ausnahme der USA – haben es ratifiziert. Die Kinderrechtskonvention ist ein Instrument, das die Staaten verpflichtet, sich aktiv für das Wohl der Kinder einzusetzen.

Wenn Sie mehr darüber wissen wollen, wie Sie das Thema Kinderrechte spielerisch und einfach vermitteln können, dann bestellen Sie gerne unsere kostenfreien Materialien:

shop.sternsinger.de



Unser Schulmaterial mit weiterführenden pädagogischen Ansätzen



Das Sternsinger-Magazin Spezial zum Thema Kinderrechte für ältere Geschwister und Familien

WERDEN SIE AKTIV!

Wenn Sie sich für Kinderrechte einsetzen wollen, dann helfen Sie mit, andere Menschen in Ihrem Umfeld für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren.

Lassen Sie Ihre Kinder in der Kita malen, zeichnen und herumklecksen.

- Fragen Sie doch mal beim lokalen Bäcker um die Ecke nach, ob er nicht seine Brottüten für eine Weile mit selbstgemalten Bildern aus Ihrer Einrichtung zum Thema „Kinderrechte“ bedrucken möchte.
- Fragen Sie die Eltern der Kinder, ob nicht alle zusammenlegen wollen, um Jutebeutel, T-Shirts, Mützen oder Tassen zu bedrucken.
- Lassen Sie die Kinder eins unserer Kinderrechte-Lieder einstudieren und führen Sie das dann beim gemeinsamen Kita-Fest auf.
- Organisieren Sie einen offenen Kita-Flohmarkt oder eine Tombola und nutzen Sie die Chance, Besucher mit dem Thema Kinderrechte in Berührung zu bringen.
- und vieles mehr...



Lassen Sie uns an Ihren Ideen und Aktionen teilhaben! Wir freuen uns auf Ihre schönsten Geschichten!

Kontakt

redaktion@sternsinger.de

WWW.STERNSINGER.DE